

auf einer Wiese nächst Kawenczyn landete. Trotz zweier Fluchtversuche konnte er festgenommen werden, als der Propeller wieder zu arbeiten begann. Der Offizier war von Nancy gekommen und gab Rowno als Ziel seiner Reise an. Ihr Zweck war angeblich das Überwerfen von Flugbüchern über Deutschland und photographische Aufnahmen. Das Flugzeug ist ein Doppeldecker, System Nieuport. Der Flieger hat eine Strecke von 1800 Kilometern zurückgelegt. Er verlor die Orientierung und landete drei Stunden zu früh. Als er seinen Irrtum bemerkte und die Nähe der russischen Kampflinie erfuhr, weinte er vor Aufregung.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 18. Juli meldet vom

italienischer Kriegsschauplatz

Im Ortgebiet wurde ein feindlicher Angriff auf das Thurnwieser Joch abgewiesen. Die Stadt Riva, unsere Front zwischen dem Borcola-Paß und dem Aisch-Tal, sowie einzelne Abschnitte in den Dolomiten standen unter lebhafterer Artilleriefeuer. An der Rätiner Front dauern die Geschütz-kämpfe im Fella- und Raibler-Abschnitt fort. Auch Malborgeth wurde nachts von der italienischen Artillerie beschossen. Im Fratten-Graben (nordwestlich von Pontebba) war abends starker Gefechts-lärm hörbar. Von unserer Seite befanden sich dort keine Truppen im Kampf. An der Fonzogronfront entwickelte die feindliche Artillerie namentlich gegen den Görzer Brückenkopf eine regere Tätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 18. Juli lautet: Artilleriekampf im Gebiet des Stillfer Jochs und bei Donale. Im Brandtal wurden kleine feindliche Angriffe gegen unsere Stellung bei Foppiana abge schlagen. Auf den nördlichen Abhängen des Paludio nahm unsere Infanterie ihr vom Gegner erbittert freitragend gemachtes Vorrücken wieder auf. Lebhaftige Kämpfe dauern im Abschnitt Pojana-Aisch an, wo der Feind durch heftige Gegenangriffe unser Fortschreiten aufzuhalten vermag. Im Sugana-Tal für uns günstige Zusammenstöße in der nächsten Umgebung von Mesole. Die Artillerie beschloß bewohnte Orte und rief in einem Landhaus südlich von Strigno einen Brand hervor. An der übrigen Front Artillerie-tätigkeit, die besonders heftig in Karnien und im oberen Fella war. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Ospedaletto, ohne Schaden zu verursachen. Unsere Flieger bombardierten die Station St. Andreas südlich von Görz und trafen mitten in ihr Ziel hinein.

Weitere Einberufungen bei der italienischen Marine

Dem italienischen Amtsblatt zufolge müssen sich alle von der Marinebehörden zurückerstellten der Jahrgänge 1882/88 neuerdings stellen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 18. Juli meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Griechisch-französischer Zusammenstoß.

Der „Pester Lloyd“ meldet aus Konstantinopel: Wie dem Osmanischen Lloyd gemeldet wird, kam es zwischen den Mannschaften eines griechischen Regiments, das in demobilisierten Zustande nach Kavalla marschierte, und französischen Truppen zu einem ersten Zusammenstoß. Dieser fand auf der Brücke von Orlek dicht bei Demir-Hissar statt. Er artete zu einem kleinen Gefecht aus. Die französische Militärbehörde beantragte, daß die Demobilisierung nur nach und nach ausgeführt wird und nicht auf einmal. Der dabei verfolgte Zweck ist, unter allen Umständen vielleicht einen Teil der Truppen für ihre eigenen Zwecke zu benutzen. Aus diesem Grunde wollen die Franzosen die Truppen am weiteren Marsch nach Kavalla hindern. Die Griechen legten sich zur Wehr. Es soll auf beiden Seiten einige Tote und Verwundete gegeben haben.

Der türkische Krieg.

Wieder ein Danktelegramm des Jaren.

Im amtlichen russischen Bericht vom 17. Juli wird gemeldet, daß der Jar am 16. d. Mts. an den Oberkommandierenden in Tiflis folgendes Telegramm geschickt hat:

Mit Freuden habe ich von den wichtigen Erfolgen gehört, die bei der wieder aufgenommenen Offensive meine braven kaukasischen Truppen erzielten haben. Übermitteln Sie ihnen den Ausdruck meines warmsten Dankes und meines Vertrauens in ihre übergroße Angriffskraft und Opferfreudigkeit. Nikolaus.

Die Kämpfe zur See.

Verlente Schiffe.

Londons meldet aus Malta, daß der britische Dampfer „Virginia“ (4279 Tonnen) von einem Unterseeboot verlegt wurde. 47 Mann der Besatzung sind in Malta angekommen, 6 davon sind verwundet und nach einem Spital gebracht worden. Der erste Offizier wird vermißt.

Aus Brest meldet Londons, daß drei Fischerfahrzeuge verlegt und die Besatzungen gelandet wurden.

Nach einer Meldung des Reuterschen Büros ist der englische Dampfer „Wiltonhall“ (3387 Tonnen) verlegt worden.

Rigauss Büro meldet aus Nyborg (Fünen) vom Dienstag: Der schwedische Dampfer „Danala“ landete heute die Besatzung des schwedischen Schnepfers „Bentha“ und des niederländischen Eisenschiffes „Bentha“, welche von einem deutschen Unterseeboot verlegt worden sind.

Die aufgebrauchten niederländischen Fischerfahrzeuge englische Preisen.

Der niederländische Konsul in Airdwall berichtet, daß alle niederländischen Fischerfahrzeuge, die von den Engländern aufgebracht wurden, mit den Ladungen als Preisen erklärt wurden.

Wieder zwei schwedische Dampfer von deutschen Wachtschiffen aufgebracht.

Eine weitere Meldung des Rigausschen Büros vom Dienstag besagt: Zwei schwedische Dampfer, mit Papiermasse von Schweden nach Frankreich unterwegs, sind heute von deutschen Wachtschiffen südlich Drogden aufgebracht und nach Swinemünde gebracht worden.

Schwedische Proteststimmen über die neue Verletzung der schwedischen Neutralität durch Rußland.

Zu der Torpedierung des deutschen Dampfers „Cyria“ auf schwedischem Gebiet und der dadurch begangenen Verletzung der schwedischen Neutralität schreibt „Svenska Dagbladet“. Das Vorkommnis wird natürlich einen Einspruch schwedischerseits zur Folge haben, und man darf wohl hoffen, daß die diplomatischen Verhandlungen zu einer Entschädigung Rußlands und zur Bestrafung des Kommandanten des russischen Unterseebootes führen werden. Was jetzt gesagt werden soll, und zwar so, daß es gehört wird, ist, daß die schwedische Regierung in allem, was sie mit Kraft unternimmt, um die Ehre und das Recht Schwedens zu schützen, das ganze Volk hinter sich hat.

Von den Blättern aller Richtungen wird die neue Verletzung der schwedischen Neutralität durch Rußland aufs schärfste verurteilt. „Socialdemokraten“ sagt: Was die öffentliche Meinung in Schweden am stärksten erregt, ist der Umstand, daß die neue Verletzung unserer Neutralität unmittelbar auf den Einspruch unserer Regierung in Petersburg wegen Wegnahme der Dampfer „Norms“ und „Lisabon“ folgt. — „Dagens Nyheter“ bedauert, daß solche Geschehnisse das schwedisch-russische Verhältnis trüben müssen, und betont: Taten sprechen stärker als Worte, und keine Entschuldigung kann den angerichteten Schaden rückgängig machen. Darum muß man auch verlangen, daß die russischen Behörden unverzüglich Anstalten treffen, um die Wiederholung solcher Ereignisse zu verhindern. — „Svenska Dagbladet“ schreibt: Man begegnet hier einem Auftreten uns gegenüber, das in hohem Grade herausfordernd ist. Ungern nimmt man an, daß diesem Vorgehen eine Absicht zugrunde liegt; aber es ist schwer, nicht den Eindruck zu bekommen, daß hier bewußt schwedisches Recht beiseite gesetzt wird. Will man irgendwie die schwedische Behauptung auf die Probe stellen? — „Nya Dagligt Allehanda“ wirft die Frage auf, ob die schwedische Küstenbewachung hinreichend stark und gut organisiert sei. — „Aftonbladet“ weist auf Aland hin, wo sich zweifellos ein russischer Kriegshafen befindet.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juli 1916.

Der Fürstin Margarethe von Thurn und Taxis, geborenen Erzherzogin von Österreich, in Regensburg, ist, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, die Rote Kreuz-Medaille erster Klasse verliehen worden.

Staatssekretär Dr. Helfferich ist nach München gereist, wo er vom König Ludwig empfangen werden wird. Von dort aus wird er nach Stuttgart fahren.

Der Unterstaatssekretär im reichsländischen Ministerium Dr. Frenken scheidet nach der „Straßburger Post“ am 1. Oktober aus dem reichsländischen Ministerium aus und wird Oberlandesgerichtspräsident in Köln.

Graf Zeppelin ist an Stelle des gestorbenen Grafen Zeppelin-Urschhausen in die Erste württembergische Kammer berufen worden. Bei der Einführung und Vereidigung des Grafen am Dienstag gab der Präsident der Ersten Kammer der Freude und dem Stolz des Hauses Ausdruck, den erfolgreichen, bahnbrechenden Eroberer der Luft, dessen Namen zugleich den Schreden unserer Feinde bedeute, als Mitglied willkommen heißen zu können.

Geheimer Regierungsrat Oberbürgermeister Dr. jur. Hermann Hafen, der am 9. Oktober 1877 an die Spitze der Stadt Stettin gewählt worden war und nach seiner im Jahre 1906 erfolgten Zuruheetzung in Wilmersdorf bei Berlin lebte, ist am Sonntag Abend im Krankenhaus zu Schöneberg verstorben. Die Beisehung findet am Donnerstag in dem von der Stadt Stettin gestifteten Erbbegräbnis statt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung zur Ausführung der Verordnung über den Verkehr mit Verbrauchszucker, ferner eine Verordnung über vorläufige Maßnahmen zur Regelung des Verkehrs mit Gemüse und Obst und das Gesetz, betreffend die Erhöhung der Zuschläge zur preussischen Einkommensteuer und Ergänzungssteuer.

Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen wurde von der Dynamitgesellschaft vorm. Alfred Nobel in Hamburg eine Million Mark gespendet.

Unsere U-Handelschiffe.

Der bulgarische Minister für öffentliche Arbeiten Petkov erklärte einem Vertreter des „Utro“, durch das Erscheinen des ersten Handels-U-Bootes sei ein neuer Abschnitt im Weltkrieg eröffnet worden. Er sagte: Die U-Boote, die stärkste Waffe der Entente, verliert dadurch ihre Wirksamkeit. Die neue Erfindung ist ein glänzender Beweis der schöpferischen Kraft Deutschlands, während England und die Alliierten die Früchte von jahrelanger Arbeit zu zerstören trachten. Die ganze Welt muß anerkennen, daß Deutschland, während es — auf allen Seiten angegriffen — auf den Schlacht-

feldern glanzvolle Heldentaten verrichtet, gleichzeitig eine kulturelle Wirksamkeit entfaltet, welche vorbildlich für die Nachwelt ist. Als Verbündeter des mächtigen deutschen Reiches sind wir stolz, daß es der Menschheit die neueste und wertvollste Erfindung geschenkt hat, umso mehr als diese uns dem Entsatze des Vaterlandes und einem ehrenvollen Frieden näherbringt.

Die Newyorker Zeitungen kündigen für Donnerstag die Abreise der „Deutschland“ aus Baltimore an. Die „Deutschland“ hat 1200 Tonnen Nickel und Kautschuk geladen. Vor der Chesapeake-Bucht wurden englische Kreuzer beobachtet. Wie „Newyork Herald“ meldet, soll Kapitän König erklärt haben, daß etwa 12 Handels-U-Boote in einigen Wochen fertiggestellt sein würden.

Nach einer Meldung der Londoner „Central News“ wurden vier amerikanische Zerstörer nach dem Virginias-Kaps entsandt, wo sie am Ausgang der Chesapeake-Bucht kreuzen werden, um zu verhindern, daß eine Verletzung der amerikanischen Hoheitsrechte stattfindet, wenn die „Deutschland“ wieder in See fährt.

Ausland.

Kopenhagen, 18. Juli. Nach einem Telegramm von „Berlingske Tidende“ aus Bergen ist dort eine große Anzahl englischer Ärzte und Krankenpflegerinnen mit bedeutenden Mengen Sanitätsmaterial eingetroffen, um nach Rußland weiterzureisen.

Provinzialnachrichten.

Di. Krone, 17. Juli. (Zur Bürgermeisterwahl.) Die Stadtverordneten versammelten sich zur Wahl eines Bürgermeisters. Es haben erhalten: Rom. Bürgermeister Wolff, zurzeit Di. Krone, 14; Bürgermeister Kreisig-Neumark 6, Bürgermeister Schneider-Wolke 5, Bürgermeister Steffen-Neumark (Schlef.) 5, Bürgermeister Dr. jur. Meynberg 4, Bürgermeister Straßer, zurzeit Posniewitz (Litauen) 4, Bürgermeister Henschel-Frauenburg (Nstr.) 2 und Magistratsassessor Schrad-Brandenz 2 Stimmen. Als Kandidaten für die demnächstige Wahl kommen die sechs genannten in Betracht.

Berent, 18. Juli. (Bei dem Schützenfest) der hiesigen Schützengilde wurde Malermeister D. Heise Schützenkönig; erster Ritter wurde der praktische Arzt Dr. Zigte, zweiter Ritter Schuhmachermeister Goncz. Dr. Zigte errang auch die Wandermedaille. Marienburg, 16. Juli. (Ein Kleintierzuchtverein) ist hier mit 20 Mitgliedern gegründet. Der Anstoß an den Provinzialverband westpreussischer Rantzenzüchter wurde beschloßen.

Zoppot, 18. Juli. (5300 Badegäste) sind bis heute angemeldet, 1100 mehr als im Vorjahre; es herrscht starker Verkehr.

Mährungen, 18. Juli. (Die Antwort nicht schuldig geblieben.) Vor einigen Tagen brachte die Zeitung eine Anzeige, in der ein Altstiller Herrmann Schwarz alle Leute warnt, seiner Frau etwas zu borgen, da er für nichts aufkomme. Frau Schwarz blieb ihrem Ehegemahl die Antwort nicht schuldig und erlöst in der letzten Nummer der Zeitung nachstehende Erklärung: „Erläre hiermit, daß es mir nicht einfallen wird, auf den Namen meines Mannes, des Altstiller Herrmann Schwarz, etwas zu borgen, da er selbst nichts besitzt. Auch warne ich als fünfte Frau die sechste, sich mit ihm zu verloben. Ich würde es auch lieber sehen, nicht Frau Schwarz, sondern Frau Böhl genannt zu werden. Frau Rentier Schwarz, verwitwet gewesene Böhl, Schnellwalde, Döpr.“

Dr. Holland, 17. Juli. (Wegen Unregelmäßigkeit im Dienst verhaftet) wurde heute Morgen der Postauswärtiger Gustav Hillger. Der 18jährige Mensch war seit einigen Wochen bei dem hiesigen Postamt beschäftigt, wo er als Briefbote etwa 100 Mark unterschlug und in Damentaschen verjuckelte. Eine Untersuchung in seiner Wohnung brachte auch einige unbestellte und geöffnete Briefe zum Vorschein.

Königsberg, 18. Juli. (Eisenbahndirektionspräsident Bodenstein) hat am 17. d. Mts. einen vierzehntägigen Erholungsurlaub angetreten.

Bromberg, 18. Juli. (Nagelung des Adler vor Reims.) Auf dem Kasernenhofe des Infanterieregiments Nr. 14 fand die feierliche Nagelung des im Felde von Mannschaften der Regimenter Nr. 14 und 149 und des Feldartillerie-Regiments Nr. 17 angefertigten „Adler vor Reims“ statt, deren Ertrag für die Hinterbliebenen der in den genannten Regimentern gefallenen Kameraden bestimmt sein soll. Die Nagelungen im Felde haben bereits einen Ertrag von 20 000 Mark ergeben. Das Gedächtniszeichen ist von Unteroffizier Karl Kahl (im Zivilberuf Professor der Bildhauerkunst) im Felde entworfen und ausgeführt worden.

Stettin, 17. Juli. (Die Zufahren von Frühkartoffeln) nach Stettin sind in den letzten drei, vier Tagen so reichlich geworden, daß der Magistrat heute Morgen hat beschließen können, die Kartoffelration wieder auf die alte Höhe heraufzusetzen.

Localnachrichten.

Thorn, 19. Juli 1916.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Hauptmann und Batteriechef im 3. Garde-Res.-Feldart.-Regiment Paul Kerken, Ritter des Eisernen Kreuzes, einziger Sohn des verstorbenen Thorer Oberbürgermeisters Dr. Kerken; Kriegsfreiwilliger Bruno Steppuhn aus Elbing; Bisfeldweibel Wilhelm Birth aus Elbing; Beamter der Schiffbauwerkstatt in Elbing, Unteroffizier Otto Blank aus Elbing (Inf. 151); Matrose Peter Frix Versuch aus Tegenhof; Unteroffizier Emil Tiesch aus Hundewiese, Kreis Marienwerder (Inf. 370); Kanonier Willi Kahlbus aus Gultien, Kreis Rosenburg (Feldart. 35); Kaufmann Günther Butgereit aus Königsberg; Redaktionssekretär der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ Fritz Barth aus Berlin; Leutnant d. R. Bruno Johannes Böhm (Landw.-Inf.-Regt. 19), Sohn des Oberrealschullehrers A. Böhm in Allenstein; Jakob Kühn (Inf. 73) aus Rosenau, Kreis Culm; Viktor Kuszorra (Inf. 73) aus Lubiewo, Kreis Schwesk.

(Das Eiserne Kreuz.) Mit dem Eiserne Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Marineflieger, Flugmeister W. Krawanke, Schwesker Johann A. Albrecht in Zoppot; Musikleiter Johann Fischer (Inf. 61)

aus Thorn; Gefreiter Alexander Döschewski (Inf.-Jäg. 2) aus Thorn; Gefreiter Konrad J. raelst, Sohn des Pferdehändlers J. in Schwesk; Fahrer Adolf Schwarz aus Tegenhof; die Kriegsfreiwilligen Hugo Bahlo (Feldart. 10) und Bruno Bahlo (Jäg. 19), Söhne des sonst im Ruhestande lebenden, im Kriege vertretungsweise beschäftigten Lehrers Ernst B. in Borken, Kreis Culm; Gefreiter Andreas Speidel, Sohn des Landwirts Andreas Speidel in Eigenheim, Kreis Hohenalza; Gefreiter Hermann Schulowski, Sohn des Besitzers Schulowski in Lonsorz, Kreis Löbau.

(Ordensverleihungen.) Dem Kreisarzt a. D., Medizinalrat Brinkmann in Culm ist der Rote Adlerorden 4. Klasse, dem Lehrer a. D. Behrend in Schwesk (früher in Kommerau) der königl. Kronenorden 4. Klasse und dem Schiffsführer a. D. Wegner in Thorn das Verdienstkreuz in Silber verliehen.

(Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.) Die Erneuerungslose zur 2. Klasse der 8. (234.) Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie werden von heute ab in den königl. Lotterie-Einnahmen bei Vorgebung der Lose 1. Klasse ausgegeben. Die Entnahme der Lose und die Auszahlung der Gewinne erfolgt erst vom 25. Juli ab. Die Ziehung der 2. Klasse mit 10 000 Gewinnen im Betrage von 1 633 525 Mark beginnt am 11. August.

(Die neue Postordnung.) Der Reichskanzler veröffentlicht eine Bekanntmachung zur Abänderung der Post- und Telegraphen-Ordnung, wie sie infolge des neuen Gesetzes über die Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren notwendig geworden ist. Die wichtigsten Abänderungsbestimmungen lauten: Von der Reichspost abgetrennte Pakete, enthaltend Zeitungen oder Zeitschriften, dürfen nicht durch Postämter, Stempelstellen oder Prägdruck verpackt werden. Sie müssen über der Umschließung einen weißen Zettel mit der großgedruckten Bezeichnung „Zeitungen, Zeitschriften“ tragen. Der gleiche Vermerk muß auf der Paketkarte angebracht sein. Die Postkasten sind berechtigt, die Öffnung der so gekennzeichneten Pakete zur Prüfung des Inhalts an Amtsstellen zu verlangen oder selbst vorzunehmen. Für unzureichend frankierte Briefe wird dem Empfänger das Doppelte des Fehlbetrages angelegt, nötigenfalls unter Abrechnung auf eine durch 5 teilbare Pfennigsumme aufwärts. Postwertzeichen, deren Nennwert auf Bruchspennigkeit lautet, werden in Mengen durch 2 teilbar, sei es des besetzten Nennwertes oder verschiedener Nennwerte, auf ausrändliches Verlangen jedoch auch einzeln unter Abrechnung des Nennwertes auf volle Pfennige aufwärts abgegeben. Ferner folgende Übergangsbestimmungen: Bei Briefen im Orts- und Nachbarortsverkehr, die nach den bisherigen Vorschriften frankiert sind, wird in den Monaten August und September 1916 nur der Betrag von 3 Pfg. nachgehoben. Dasselbe gilt für Postkarten, die nach den bisherigen Vorschriften frankiert sind. Die Abänderung der Telegraphen-Ordnung regelt vor allem den Verkehr mit Presse-Telegrammen. Danach müssen von der Reichspost abgetrennte Presse-Telegramme (das sind an Zeitungen, Zeitschriften oder Nachrichtenbüros gerichtete Telegramme in offener Sprache, deren Inhalt aus politischen, Handels- oder anderen Nachrichten von allgemeiner Bedeutung besteht, die zur Veröffentlichung in den Zeitungen und Zeitschriften bestimmt sind) vom Absender im Eingange durch das gebührende Wort „Presse“ gekennzeichnet sein.

(Verbeihaltung der deutschen Sommerzeit?) Die preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten, des Innern, für Handel, Staatswissenschaft und der Finanzen haben einen gemeinsamen Kundenerlaß an die Oberpräsidenten über die Frage der dauernden Einführung der Sommerzeit und die Wirkungen der Einrichtung ergehen lassen. Es heißt darin: „Nachdem die durch Bundesratsverordnung vom 6. April 1916 für die Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1916 angeordnete Vorverlegung der Stunde eingetreten ist, wird zu erwägen sein, ob eine gleiche, auf eine bessere Ausnutzung des Tageslichts gerichtete Maßnahme auch für später zu treffen sein wird. Da in erster Linie die Notwendigkeit, mit den für Beleuchtungsarbeiten verbrauchten Rohstoffen und Erzeugnissen sparsam umzugehen, zu dieser Vorverlegung geführt hat, und dieselben Gründe auch für die weitere Dauer des Krieges und für die erste Zeit nach dem Kriege vorliegen werden, so muß von vornherein damit gerechnet werden, daß die sogenannte Sommerzeit sowohl über die ganze Kriegszeit als auch für die Übergangszeit beibehalten wird.“ Die Minister ersuchen daher die Oberpräsidenten, sich nach Anhörung der Regierungspräsidenten, Eisenbahndirektoren, Präsidenten der Oberpolizeidirektionen, Oberbergämter, königlichen Bergwerksdirektionen, Provinzialschulkollegien, der Handelsvertretungen, Handwerkskammern, Landwirtschaftskammern, von technischen und Fortbildungsschulen, von Lokalbehörden und anderen geeigneten Stellen bis zum 15. November 1916 ausführlich darüber zu äußern, ob die Verbeihaltung der bisherigen Vorverlegung der Stunde für die Sommermonate befürwortet wird und für welche Zeit. Insbesondere soll festgestellt werden, welche Erfahrungen die Schulärzte und Lehrer an den Schulkindern in Stadt und Land seit der Einführung der neuen Sommerzeit gemacht haben. Es soll dabei ermittelt werden, ob die Behauptung, daß die nicht ausgeschlafenen Kinder zu regloser geistiger Tätigkeit unfähig wären, und daß infolge des vermehrten Hungergefühls außer dem ersten und zweiten Frühstück noch eine Mahlzeit vor dem Mittagessen eingegeben werden müßte, zu recht besteht.

(Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft Thorn) veranstaltete am vergangenen Sonntag ein größeres Preischießen. Die Beteiligung an demselben war infolge der Anwesenheit verschiedener Mitglieder der Gilden Stewten und Thorn-Moder recht zahlreich. Auf der Preisliste errangen die ersten Preise die Herren Kiemer, Bliste, Rogalla von der Thorer Gilde; auf der Prämienliste die Herren Bliste, Scheffler-Thorn und Maßdorfer-Stewten. Nach Verkündung des Ergebnisses durch den 2. Vorsitzenden Herrn Krüger blieben die Kameraden in gemütlicher Weise noch einige Stunden beisammen. Von der Gilde Stewten war als Ehrenpreis eine Bowle gestiftet, die Herr Bliste mit 56 Ringen errang.

(Ein Straßenaufbau) ereignete sich heute kurz nach 12 Uhr in der Nähe des Platzes an der Kreuzung zwischen der elektrischen Straßenaufbau und der Feldbahn. Wie bekannt sein dürfte, kann der Führer der Straßenaufbau, wenn er vom Bromberger Tor kommt, die von der Brücke kommende Feldbahn erst erblicken, wenn er ziemlich an der Kreuzungsstelle angelangt ist. Das Pfeifen

Ämtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 19. Juli. (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 19. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Somme-Gebiet wurde gestern Abend das Dorf Longueval und das östlich an das Dorf anstoßende Gehölz Delville von dem Magdeburger Infanterie-Regiment 26 und dem Altenburger Regiment in hartem Kampfe den Engländern wieder entrissen, die neben großen blutigen Verlusten 8 Offiziere, 280 Mann an Gefangenen einbüßten und eine beträchtliche Zahl Maschinengewehre in unserer Hand ließen. — Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich Ovillers, sowie gegen den Südrand von Pozieres wurden bereits durch Sperrfeuer unterbunden und hatten nirgends den geringsten Erfolg. — Südlich der Somme scheiterten französische Teilangriffe nördlich von Barleux und bei Belloy. An anderen Stellen kamen sie über die ersten Ansätze nicht hinaus. — Rechts der Maas setzte der Feind seine vergeblichen Anstrengungen gegen unsere Linien auf der „Kalten Erde“ fort. — Nördlich von Van de Caput war eine deutsche Patrouillen-Unternehmung erfolgreich.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Südlich und südöstlich von Riga haben unsere tapferen Regimenter die wiederholt mit verstärkten Kräften geführten russischen Angriffe unter ungewöhnlich hohen Verlusten für den Feind zusammenbrechen lassen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Die Lage an der Front ist unverändert. — Auf die Bahnhöfe Horodzieja und Bogorjelzy, der mit Truppentransporten belegte Strecke Minsk-Richtung Baranowitschi, wurden von unseren Fliegern erfolgreich zahlreiche Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen: Teilweise lebhaftere Feuertätigkeit des Gegners, besonders am Stachod, sowie westlich und südwestlich von Luzk.

Armee des Generals Grafen von Bothmer: Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz: Nichts neues. Oberste Heeresleitung.

(Abgelehntes Gnadengesuch.) — Laut „Berl. Lok.-Anz.“ wurde das Gnadengesuch der Frl. v. Ullmann und der Arbeiterin Sonnenberg, die wegen Ermordung der unverschuldeten Franke zum Tode verurteilt worden sind, jetzt abgelehnt.

(Die Wetterkatastrophe in Wiener Neustadt.) Nach amtlichen Erhebungen hat die Wetterkatastrophe in Wiener Neustadt 237 Opfer gefordert, darunter befinden sich 28 Tote, 17 Leicht- und 192 Schwerverletzte. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 2½ Millionen Kronen.

Letzte Nachrichten.

Wechsel im ostpreussischen Oberpräsidium. Berlin, 18. Juli. Dem Vernehmen nach beabsichtigt sich die bereits von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht, daß der Präsident der Provinz Ostpreußen zurücktreten werde, um sich ausschließlich der großen Aufgabe seiner Reichsstelle widmen zu können. Als Nachfolger Valocis ist der Landeshauptmann von Berg in Königsberg in Aussicht genommen.

Deutscher Luftangriff auf den Kriegsschiffen von Kowal.

Berlin, 19. Juli. Amtlich. Am 18. Juli früh griffen deutsche Seeflugzeuge die im Kreisgebiet von Kowal liegenden feindlichen Kreuzer Torpedoboote, Unterseeboote und dortige militärischen Anlagen mit Bomben an. Zahlreiche einwandfreie Treffer wurden auf den feindlichen Streitkräften erzielt, so auf einem Unterseeboot allein vier. — In den Werftanlagen wurden große Brandwirkungen hervorgerufen. Trotz starker Beschädigung vom Lande aus und trotz verheerender Gegenwirkung durch feindliche Flugzeuge kehrten unsere Seeflugzeuge sämtlich umkehrt zu den sie vor dem feindlichen Meerbusen erwartenden Seestreitkräften zurück. — Obwohl letztere infolge großer Sichtbarkeit sehr frühzeitig vom Lande beobachtet und durch feindliche Flugzeug-Auffklärung festgestellten waren, zeigten sich keine feindlichen Seestreitkräfte. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Dr. Helfferich beim König von Bayern. München, 19. Juli. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Se. Majestät der König empfing vormittags 11 Uhr den Staatssekretär des Reichsamts des Innern Dr. Helfferich in Audienz, die über eine Stunde währte.

Französischer Kriegsbericht. Paris, 19. Juli. Im amtlichen Bericht vom Dienstag Nachmittag heißt es u. a.: Die Deutschen griffen unsere Stellungen von Biaches bis Maissonnette an, konnten sich jedoch nicht in den Besitz

von Maissonnette setzen; sie hatten schwere Verluste. Einige Teile der deutschen Kräfte drangen in den östlichen Teil von Biaches ein. Ein deutscher Handstreich gegen die Höhe 304 scheiterte. Handgranatenkämpfe des Feindes gegen Chapelle Sainte Fime und westlich von Fleury wurden zurückgeschlagen.

Im amtlichen Bericht vom Dienstag Abend heißt es u. a.: Der Feind hat seine Versuche gegen Maissonnette nicht erneuert. Wir vertrieben die Deutschen aus einigen Häusern, die sie noch im Dorfe Biaches hielten.

Belgischer Bericht: Einer belgischen Abteilung gelang es durch einen Handstreich, in einen feindlichen Graben nördlich von Dignuiden einzudringen. Die Mehrzahl der Besatzung wurde getötet und verwundet zu Gefangenen gemacht.

Englische Kriegsberichte.

London, 18. Juli. Nach einer amtlichen Neuntermeldung berichtet Haig, daß die Engländer an einer Front von 1000 Yards Fortschritte machten, den Feind aus stark besetzten Stellungen trieben, Gefangene machten und Maschinengewehre erbeuteten. Auf die deutschen Aufgräben von Wytischacte wurde gestern ein erfolgreicher Überfall gemacht, während ein deutscher Überfall auf Guinens vereitelt wurde.

London, 18. Juli. Nach dem amtlichen Bericht eröffneten die Deutschen auf die englischen Stellungen bei Longueval und in der Nähe des Waldes von Delville einen Angriff. Die schweren Kämpfe dauern noch an.

Kein Feiertag in England.

London, 18. Juli. Neuntermeldung. Der Gewerkschaftskongress, der die Abschaffung der Feiertage bis zum Ende des Krieges beschloß, war von 360 Abgeordneten besucht, die mehr als 2 Millionen Arbeiter vertreten. Unter den Teilnehmern befanden sich der neue Munitionsminister Montague und der Finanzsekretär für die Admiralität Mac Namara mit ihren Abteilungspräsidenten. Der Vorsitzende Henderson führte aus, daß die jetzt an der Westfront von den Engländern erreichten glänzenden Erfolge in großem Umfange der englischen Überlegenheit in bezug auf große Geschosse zu verdanken seien. Die Überlegenheit an Leuten und Ausrüstung sei, obwohl an und für sich nicht zu entscheiden, nutzlos, wenn man nicht in bezug auf große Explosivmittel den Vorrang hätte. Es wurde ein Brief des Generals Haig vorgelesen, in dem es heißt: Der Druck, den wir jetzt auf den Feind ausüben, darf keinen Augenblick nachlassen. Die Truppen sind dazu gerüstet und brennen darauf, ihn aufrecht zu erhalten; aber die ununterbrochene Ergänzung der Munition ist dadurch unentbehrlich, und

die Armee in Frankreich erwartet von den Munitionsarbeitern, daß sie sie in den Stand setzen, ihre Aufgabe zu erfüllen. Ich bin gewiß, daß dieser Appell nicht vergeblich sein wird. Die ganze britische Nation sollte auf den Gedanken eines allgemeinen Feiertages verzichten, bis unser Ziel eines schnellen und entscheidenden Sieges erreicht ist. Zur Verteilung kam ein Aufruf des Munitionsministers, in dem gesagt wird, es gäbe keinen Feiertag für die Soldaten an der Front, kann es da Feiertage für uns geben, deren Pflicht es ist, sie mit Waffen in der kritischen Stunde des großen Kampfes zu versorgen? Feiertage, die in England gemacht werden, müssen mit Menschenleben bezahlt werden, die in Frankreich verloren gehen. — Die Bergleute waren in dem Kongress nicht vertreten, sie hielten aber in den verschiedenen Gruben-districten Versammlungen ab und beschloßen, in gleicher Weise die Arbeit an den Feiertagen fortzusetzen.

Schwedischer Protest gegen die russische Neutralitätsverletzung. Stockholm, 19. Juli. Aus Anlaß der Verletzung des deutschen Dampfers „Cyria“ am 16. Juli innerhalb der schwedischen 3 Meilen-Grenze nördlich Bjuröklubb im Bottnischen Meerbusen beauftragte die schwedische Regierung den schwedischen Gesandten in Petersburg, bei der russischen Regierung Protest einzulegen.

Türkischer Kriegsbericht. Türkische Erfolge in Tripolis und im Westen Egyptens.

Konstantinopel, 19. Juli. Das Hauptquartier meldet u. a.: Neuen Nachrichten über die erfolgreichen Operationen gegen die Italiener in Tripolis und die Engländer im Westen Egyptens zufolge, befindet sich Nurey Bei, der die Operationen der ottomanischen Freiwilligen in diesen Gegenden leitet, entgegen dem englischen Bericht, der seinen Tod gemeldet hatte, am Leben. In dem letzten Gefecht gegen die Italiener in der Umgebung von Mizrata nahm er ihnen 200 Offiziere, 6000 Soldaten und 24 Geschütze ab. Die Ortshaupten Mizrata und Djedahie sind im Besitz der Freiwilligen. Im Westen von Egypten stehen unsere Freiwilligen in für sie günstigen Kämpfen. — An der Front im Abschnitt von Gelahie keine Veränderung. Im Euphrat-Abschnitt wurden 7 mit Lebensmitteln beladene Schiffe von uns auf den Euphrat abgefeuert. In der Umgebung von Basrah eingetroffene englische Abteilungen wurden von den unter Ibn Sud Rejhid Pascha kämpfenden Hauptstreitkräften besetzt. Ein englisches Flugzeug wurde abgeschossen und erbeutet. — Unsere an der persischen Front gegen die Russen fortschreitende Bewegung entwickelt sich zu unseren Gunsten unter Beistand der persischen Mudjahids.

Ehrung des türkischen Freiwilligenführers. Konstantinopel, 19. Juli. Meldung der „Agence Mill“. Zur Belohnung für seine Treue gegenüber dem Kalifat und für die dem osmanischen Reiche geleisteten Dienste wurde der Emir Rejhid Ibn Sud zum Oberbefehlshaber der Truppen und Freiwilligen von Rejhid und Zubair ernannt. Der Sultan verlieh ihm unter Übersendung eines mit Diamanten geschmückten Säbels die Diamanten-Plakette des Medjidie-Ordens, sowie die goldene und silberne Kriegsmedaille.

Berliner Börse.

Die Befürzung der Lieferungsliste im Börsenverkehr ließ auch heute die Realisationsneigung der berufsmäßigen Kreise auf fast allen Anlagegebieten anhalten. Bei der nahezu fast vollständigen Geschäftsstille genügte schon geringes Material, um ein Abdröckeln der Kurse herbeizuführen, das bei ganz hochwertigen Papieren etwas stärker, bei Nebenwerten geringfügiger ist. Ueber 3 Prozent ging die Einbuße nicht hinaus. Gut im Kurse gehalten blieben Montan- und Elektrizitäts-Aktien, sowie der Rentenmarkt. Im Verlaufe trat teilweise eine Befestigung ein. Geld blieb sehr flüssig und ist zu 4 Prozent angeboten. Kreditdiskont 4½ und darunter.

Amsterd., 18. Juli. Santos-Kaffee per Juli 58. — Rüböl loco —, per Juli —, Keimöl loco —, per August 52½, per September 53, per Oktober 53½.

Amsterd., 18. Juli. Schied auf Berlin 42,95, Wien 29,85, Schweiz 45,45, Kopenhagen 67,42, Stockholm 67,85, New York 246,75, London 11,49, Paris 40,85, Sankt.

Kotierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.				
Für telegraphische Auszahlungen:	am 18. Juli		am 17. Juli	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York (1 Dollar)	5,28	5,30	5,28	5,30
Holland (100 fl.)	224½	225¼	224½	225¼
Dänemark (100 Kronen)	157¼	158	157¼	158
Schweden (100 Kronen)	157¼	158	157¼	158
Norwegen (100 Kronen)	157¼	158	157¼	158
Schweiz (100 Francs)	102½	103½	102½	103½
Oesterreich-Ungarn (100 Kr.)	69,45	69,55	69,45	69,55
Rumänien (100 Lei)	86¼	87¼	86¼	87¼
Bulgarien (100 Leva)	79½	80½	79½	80½

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Nebe.

Stand des Wassers am Regel				
der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Barthau	16.	1,82	—	—
Czawalowice	—	—	—	—
Satoczyn	—	—	—	—
Grahe bei Bromberg II. Regel	—	—	—	—
Nebe bei Czarnitau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 19. Juli, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 763 mm.
Wasserstand der Weichsel: 0,85 Meter.
Lufttemperatur: + 14 Grad Celsius.
Wetter: Regen. Wind: Nordwesten.
Vom 18. morgens bis 19. morgens höchste Temperatur: + 19 Grad Celsius, niedrigste + 13 Grad Celsius.

Wetteransage. (Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtlich Bitterung für Donnerstag den 20. Juli teilweise heiter, Trocken.

Signal der Maschine will er nicht gehört haben. Der erste Wagen kam an der Bahn glatt vorbei, der Anhängewagen wurde aber in seinem letzten Teile von der Maschine erfasst und nicht unerheblich beschädigt. Leider sind auch einige Unfälle bei den Einfahren zu verzeichnen. Einem Schaffner ist ein Arm verrenkt und einem Streckenwärter ein Finger gequetscht. Eine Dame fiel in Ohnmacht, doch waren besondere Verletzungen bei ihr nicht bemerkbar. Große Besonnenheit und Geistesgegenwart zeigte Herr Leutnant Golfe vom hiesigen Pionier-Bataillon, der die Fahrgäste beruhigte und sowohl für die Unterbringung der Verletzten als auch für schnelle Aufräumung Sorge trug.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gesunden) wurden ein kleines Portemonnaie mit kleinem Inhalt, eine Kneiferhülle mit einer kleinen Nippfigur.

Briefkasten.

Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.

E. A. Ihre Anfrage kann von hier nicht beantwortet werden. Auskunft dürften Sie lediglich beim Generalkommando erhalten.

Ein Feldgrauer. Wenn das alles zutrifft, was Sie angegeben haben, so sind Sie ein ausgeprägter Feindvogel, oder Sie sind zu bescheiden gewesen und haben Ihre Verdienste nicht ein bisschen in Erinnerung gebracht. Sonst ist aber nichts zu machen, denn Beförderungen lassen sich einmal nicht erzwingen.

Feldgrauer mit Eisernem Kreuz. Über die Ehrenzulage in dem gegenwärtigen Kriege ist näheres noch nicht bekanntgegeben. Aus der ministeriellen Verfügung läßt sich nur schließen, daß eine Ehrenzulage geschaffen werden soll, wie das auch in unserem Artikel hervorgehoben ist.

Bäder und Heilstätten.

Bad Altheide, Grafschaft Glas. Wie zu erwarten war, hat auch in diesem Jahre unser Badeort lebhaften Besuch aufzuweisen. Die herrlichen Parkanlagen, die jetzt ein besonders anziehendes Bild gewähren, sind in den warmen Stunden dicht besetzt. Der alte Kurort Altheide als eines der berühmtesten Heilbäder des Rheins wird alljährlich aufs neue begründet. Lehren doch die hervorragenden Erfolge immer wieder, daß Herzkranken und Nervenleiden, inmitten einer von der Natur so überaus begünstigten Landschaft, eine schnelle und dauernde Besserung ihres Zustandes erzielen. Die natürlichen Kohlenäurebäder und die kräftigende Wabluft üben eine nachhaltige Wirkung auf Herz und Gefäße aus und sind ein vorzügliches Vorbeugungsmittel. Der neue Prospekt steht kostenlos zur Verfügung.

Einzigliches Bad Neundorf. Der diesjährige Besuch unseres Bades ist ein glänzender. Neben den Angehörigen unseres Reserve-Regiments sind viele Besucher aus den höchsten Ständen hier eingetroffen. — Die Verpflegung wird überall gelobt und die Preise sind mäßig gehalten. Leider ist die Witterung regnerisch. Neben einer guten Kapelle sorgt ein ganz vorzügliches Theater für Unterhaltung und die Vermittlung durch abendliche bessere Veranstaltungen für Berstreuung der Kurgäste. Wölge der Himmel uns bald ein warmes trockenes Wetter bescheren, damit unsere Kurgäste die Schönheiten der Parkanlagen durch den Aufenthalt im Freien voll genießen können. — Denn alle Fremden, die hier einreisen, sind erstaunt über die reizvolle Umgebung unseres Bades und die in den letzten Jahren in reichster Weise angelegten Anlagen im Alter schon 1789 entstandenen Kurpark und die neuen im Erlengrund, auf die des Dichters Wort paßt:

Was die Natur erschuf in ewig erhabener Schönheit, ordnet im Garten der Mensch nach den Regeln der Kunst.

Mannigfaltiges.

Beisetzung des Fürsten Blücher. Die Überführung des Leichnams des Fürsten von Schloß Krieblowitz nach der katholischen Kirche in Woiwiz fand am Sonntag Nachmittag statt. Am Montag Vormittag erfolgte die Beisetzung in der hinter dem Grabmal des Feldmarschalls an der Chaussee zwischen Krieblowitz und Lantsh gelegenen Familiengruft. An der Feier nahmen teil die Fürstinwitwe, geführt von dem jetzigen Fürsten Gebhard Blücher von Wahlstatt, ferner der zweite Sohn, Graf Gustav Blücher von Wahlstatt, dann Graf Hubert und die Komtesse Gebhardine, Elisabeth und Wanda Blücher von Wahlstatt. Außerdem waren anwesend: Prinz und Prinzessin Biron von Kurland, Graf und Gräfin Stradowitz auf Peterwitz, Graf Kinder, Graf und Gräfin Perponcher-Sedlnitz, Gräfin Stillfried auf Sibitz, Graf und Gräfin Wüder-Rogau, Graf und Gräfin Alverwedt-Al-Warthau, Frau von Köderitz, Herr von Herich auf Puschlowa, der Landrat des Kreises Breslau, Dr. Wichelhaus, weiterhin die Beamtenschaft und zahlreiche Kameradengemeinde. — Anlaßlich des Ablebens des Fürsten Gebhard Blücher von Wahlstatt sind den Hinterbliebenen Beileidstelegramme des Kaisers und der Kaiserin zugegangen. Ferner sandten Beileids- und Kondolenztelegramme verschiedene deutsche Bundesfürsten und der Fürst von Hohenzollern.

Was steckt das Gold? 24 000 Mark in Gold sind am Tage des Großen Preises von Berlin an den Kassens des Berliner Kennvereins eingezahlt worden. Da sich die gesamten Eintrittsgelder auf 75 000 Mark belaufen, kam fast ein Drittel dieser Summe in Gold zusammen.

(Gestohlenes Bild.) Dem „Berl. Lok.-Anz.“ zufolge wurde dem Professor Großer in Salensee-Berlin ein von ihm selbst gemaltes wertvolles Bild „Bismarck auf dem Sterbebette“, das er der Sicherheit wegen wohl verpackt im Keller untergebracht hatte, gestohlen.

(Ermordung eines russischen Landarbeiters.) Auf dem Rittergut Liebenberg bei Herzfelde wurde die Leiche des 24-jährigen russischen Landarbeiters Anton Musial aufgefunden. Unter dem Verdacht, Musial ermordet zu haben, wurde sein 19-jähriger Arbeitsgenosse Wam Lassarow festgenommen, als er die holländische Grenze überschreiten wollte.

(Ertrunkene.) Wie der „Lok.-Anz.“ berichtet, ist am Sonntag der 18-jährige Ernst Leichert aus Mähersleben, der mit einem gleichaltrigen Freund eine Kuderpartie nach Potsdam unternommen hatte, infolge Kenterns des Bootes auf dem Templiner See ertrunken.



Statt jeder besonderen Meldung.

Am 14. Juli fiel im mein innigstgeliebter, einziger Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Hauptmann und Batteriechef im 3. Garde-Reserve-Feldartillerie-Regiment

Paul Kersten,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, eingegeben zum Eisernen Kreuz 1. Klasse.

In tiefer Trauer:

Frau Oberbürgermeister Dr. Kersten, Gertrud Henze, geb. Kersten, Lene Kersten, geb. Kersten, Fritz Henze, Hauptmann im Fußartillerie-Regiment 20, z. 3t. im Felde, Erika und Gerda Henze.

Hamburg, Rappenburgsallee 2.

Am 18. Juli 1916 verschied sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe, unergreifliche Frau, unsere treusorgende Mutter, Tochter und Schwägerin

Auguste Assmann

geb. Wilczewski

im Alter von 34 Jahren.

Dieses zeigen schmerz erfüllt an

Thorn den 19. Juli 1916

Culmer Chaussee 69

Eduard Assmann, Garnisonbadmeister-Stellw., Ilse Assmann, Hildegard Assmann, Helmut Assmann, Georg Assmann, August Wilczewski, als Vater.

Dankfagung.

Für die Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Sohnes Kurt sage ich allen Freunden und Bekannten, der Firma und den Angehörigen, insbesondere Herrn Pfarrer Johst für die trostreichen Worte am Grabe, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden meinen tiefgefühlten Dank.

Thorn den 19. Juli 1916.

Im Namen der Angehörigen:

Emma Kleiner.

Bürobeamter,

in allen Zweigen einer städtischen Verwaltung erfahren, sofort gesucht.

Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüchen umgehend erbeten.

Kobylitz (Pofen) den 17. Juli 1916.

Der Magistrat.

Dickson.

In der Zwangsversteigerungssache des in Thorn belegenen, im Grundbuche von Thorn Neustadt, Band 3, Blatt Nr. 80, auf den Namen der unehel. Auguste Quell in Thorn eingetragenen Grundstücks, bestehend aus Wohnhaus mit Seitenanbau und Hofraum in der Strobandstraße zur Größe von 1 Ar 2 qm mit einem Nutzungswerte von 2350 Mk. wird der auf den 15. Juli 1916 anberaumte Zwangsversteigerungstermin auf den

18. September 1916, vormittags 10 Uhr, Zimmer Nr. 22, verlegt.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachung vom 16. Januar 1916 verwiesen.

Thorn den 15. Juli 1916.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 22. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr, werden in Thornisch Papan, Nr. Thorn: ein Sopha und zwei Kleiderschränke meistbietend versteigert werden. Sammelplatz beim Steuererheber Kuban, d. d. d. d. Der Vollziehungsbeamte.

Sammelt Altgummi!

Durch die Bekanntmachung Nr. 2354/1. 16. R.N.N., betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Altgummi, Gummiabfällen und Regeneraten, vom 1. April 1916 sind sämtliche Altgummi- und Gummiabfälle mit Ausnahme von Gegenständen, die sich noch im Gebrauch befinden - beschlaggenommen. Da schon Vorräte in Höhe von mehr als 1 Kilogramm beschlaggenommen und meldepflichtig sind, ist anzunehmen, daß in fast jedem Haushalt, in jedem landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe, diese Mindestmenge in unbrauchbaren Gummischuhen, Fahrraddeden, Fahrradschläuchen, Gasschläuchen, Pumpentappen und anderen Gummivaritäten aller Art vorhanden ist. Erwartet wird, daß jeder in seinem Haushalt und Betrieb Umschau hält und allen Altgummi umgehend an die Sammelstelle übergibt. Auf diese Weise wird verhindert, daß Altgummi irgendwo im Winkel verdirbt und dem Zweck, der Sammlung der gesamten Gummiwirtschaft zu dienen, entzogen wird. Jeder denke daran, daß er mit der Ablieferung eine vaterländische Pflicht erfüllt. Auch kleinste Mengen werden angenommen. Die für die Abfälle zu gewährenden Preise sind durch besondere Verordnung festgelegt. Es wird jedoch gebeten, auf Bezahlung zu verzichten und den Betrag für die Kriegshilfe zu überweisen. Sammelstelle ist die Stelle der Kupferammlung das Wagenhaus in der Wallstraße, wo die gesammelten Abfälle werktätig von 9-12 Uhr vormittags entgegengenommen werden.

Thorn den 13. Juli 1916.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Am 22. Juli 1916, vormittags 10 Uhr, werde ich in Poltau:

10 Morgen Roggen und 2 Morgen Gemenge auf dem Halm, sowie eine Kartoffel- aushebemaschine meistbietend gegen gleich bare Bezahlung versteigern.

Sammelstelle der Käufer: Chaussee, Grenze zwischen Gr. Radowist und Poltau.

G. O. K. den 18. Juli 1916.

Gehrke, Gerichtsvollzieher F. A.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen

am 20. Januar 1917, vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle Thorn, Zimmer Nr. 22, versteigert werden die im Grundbuche von Schönsee, Kreis Briesen, Band 8, Blatt Nr. 183 und Schönsee, Band 8, Blatt Nr. 203, (eingetragener Eigentümer am 10. Juni 1916, dem Tage der Eintragung des Versteigerungstermins):

Schneidemeister Johann Rothacker, welcher mit Therese, geb. Vogelsberger, in Ehe und Gütergemeinschaft lebt

eingetragenen Grundstücke:

a) Schönsee, Blatt Nr. 183: Gemauertes Schuppen, Kartenblatt 1, Parzelle 706/91, 707/91, Acker, Hofraum an der Straßburger Chaussee mit Wohnhaus, Hausgarten, Stallgebäude, Raschenschuppen und Schmiede, 13 Ar 50 Quadratmeter groß, Reinertrag 0,26 Taler, Grundsteuerrolle Art. 83, Nutzungswert 865 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 96;

b) Schönsee, Blatt Nr. 203: Gemauertes Schuppen, Kartenblatt 1, Parzelle 709/612, Acker an der Straßburger Chaussee, 9 Ar 16 Quadratmeter groß, Reinertrag 0,32 Taler, Grundsteuerrolle Art. 287.

Thorn den 5. Juli 1916. Königlich. Amtsgericht.

Königl. Klassenlotterie.

In der am 11. und 12. August 1916 stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 234. Lotterie sind

1/1 1/2 1/4 1/8 Lose zu 80 40 20 10 Mark zu haben.

Dombrowski, Königl. preussischer Lotterie-Einnahmer, Thorn, Breitestr. 2, Fernspr. 1036.

Bin verreist. Sophie Meyza, Dentistin.

Junger Mann

aus der Zigarettenbranche sucht zum 1. 8. Stellung, evtl. auch in anderer Branche. Angebote unter J. 1384 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

„Die Dankeschuld der deutschen Frau unsern Helden gegenüber“

darüber spricht am

Donnerstag den 20. d. Mts., abends 8 Uhr, im Saal des Restaurant „Tivoli“

die Schriftstellerin Fr. Käthe Papko aus Bad Sachsa.

Alle echt deutsch denkenden Frauen und Mädchen von Thorn und Umgegend sind hierzu freundlichst eingeladen.

Eintritt frei.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 20. Juli:

Großes Promenaden-Konzert,

ausgeführt

von der gesamten Kapelle des Ersatz-Bataillons Fußartillerie-Regiments Nr. 11.

Personliche Leitung: Herr Obermusikmeister W. Möller. Anfang 4 Uhr. — Schluß 10 Uhr.

Eintritt pro Person 20 Pf.

Hochachtungsvoll

Gustav Behrend.

2. Geld-Lotterie

zugunsten des Bundes Jungdeutschland.

Ziehung am 15. und 16. August 1916.

5618 Gewinne im Gesamtbetrage von Mark

150 000

bar ohne Abzug zahlbar.

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn	60 000 Mk.
1 Gewinn	30 000 Mk.
1 Gewinn	10 000 Mk.
5 Gewinne zu 1000 Mk.	5 000 Mk.
10 Gewinne zu 500 Mk.	5 000 Mk.
50 Gewinne zu 100 Mk.	5 000 Mk.
100 Gewinne zu 50 Mk.	5 000 Mk.
550 Gewinne zu 10 Mk.	5 500 Mk.
4900 Gewinne zu 5 Mk.	24 500 Mk.
5 618 Gewinne	150 000 Mk.

Lose zu 3 Mk. einschließlich Reichsstempel. Postgebühr und Liste 30 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, Königl. preuss. Lotterie-Einnahmer, Thorn, Breitestr. 2, Fernsprecher 1036.

Photographien für den Paß und Ausweis

fertigt innerhalb 24 Stunden, wenn notwendig in noch kürzerer Zeit

Uelzer Jacobi, Strobandstr.

Zöpfe!

Als Spezialität empfehle ganz besonders preiswert Zöpfe aus weichem Naturhaar, garantiert rein und ungefärbt, daher größte Haltbarkeit, zu 10, 15, 20 bis 75 Mk. je nach Länge und Gewicht.

Zöpfe 2. Qualität,

(Epporhaar) 60 cm lang, zu 1,50, 3, 5 Mk., 70 cm lang, zu 6, 8, 10, 12 Mark, je nach Nordlänge.

Gutmögliche Anfertigung aller Haararbeiten,

auch aus eigenem Haar. Großes Lager aller Bedarfsartikel zur modernen Frisur.

Illustrierter Katalog gratis. Ed. Lannoch, Brückenstraße 29 — Telefon 571.

Die Wunderseife

(D. R. P. ang.) „Eidin“, bester Ersatz für Toiletten- und Bad. 100 St. frei Haus 18,00, 50 St. 9,50, 25 St. 5,00 Mark.

„Kieglseife“ in 300 Gramm-St. Frischgewicht, ganz vorzüglich für jede Wäsche. 100 St. 68,00, 50 St. 35,00, Probe-Postpaket frei Haus 9,50 Mark. Großlisten und Händlern hoher Rabatt.

H. Schroeder, Stettin 113, Kleine Domstraße 13.

„Kieglseife“ in 300 Gramm-St. Frischgewicht, ganz vorzüglich für jede Wäsche. 100 St. 68,00, 50 St. 35,00, Probe-Postpaket frei Haus 9,50 Mark. Großlisten und Händlern hoher Rabatt.

H. Schroeder, Stettin 113, Kleine Domstraße 13.

„Kieglseife“ in 300 Gramm-St. Frischgewicht, ganz vorzüglich für jede Wäsche. 100 St. 68,00, 50 St. 35,00, Probe-Postpaket frei Haus 9,50 Mark. Großlisten und Händlern hoher Rabatt.

H. Schroeder, Stettin 113, Kleine Domstraße 13.

„Kieglseife“ in 300 Gramm-St. Frischgewicht, ganz vorzüglich für jede Wäsche. 100 St. 68,00, 50 St. 35,00, Probe-Postpaket frei Haus 9,50 Mark. Großlisten und Händlern hoher Rabatt.

H. Schroeder, Stettin 113, Kleine Domstraße 13.

„Kieglseife“ in 300 Gramm-St. Frischgewicht, ganz vorzüglich für jede Wäsche. 100 St. 68,00, 50 St. 35,00, Probe-Postpaket frei Haus 9,50 Mark. Großlisten und Händlern hoher Rabatt.

H. Schroeder, Stettin 113, Kleine Domstraße 13.

Damen-Kostüme und -Blusen

zu verkaufen. Gerstenstr. 12, 1 Tr.

Gebr. Möbel

zu verkaufen. Wasser, Sedanstraße 1, vorn, 1 Tr. Beschäftigung von abends 6 1/2 Uhr. Dagegen sind Hermelin- und Silberhandtücher abzugeben.

Gelegenheitskauf.

Gutes, klangoolles Pianino billig zu verkaufen durch

Patz. Schillerstraße 21.

Offizierssattel und Baumzeug

zu verkaufen. Zu erfragen in d. Gesch. der „Presse“.

Eine gut erhaltene Dezimalwaage n. 1 alter, eis. Ofen zu verkaufen. Bäderstraße 18, partiere.

Zucht-Bullen,

13 Monate alt, verkauft

Fehlauer, Gurske.

Sofort lieferbar! gebrauchter Dampfdreschapparat Lanz-Mannheim,

vollständig moderner Konstruktion mit Selbstleger und Sprenbälger. Wirklich günstige Gelegenheit für kurz entschlossene Käufer.

Hodam & Ressler, Danzig T.

Gebrauchte Güde

zu verkaufen. J. G. Adolph.

Wer eine gebrauchte Kontrollkasse,

National Totaladdierer, zu verkaufen hat, sende billige Angebote mit Fabriknummer der Kasse unter F. 1256 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Das Grundstück Brombergstr. 102 ist anderer Unternehmungen halber billig zu verkaufen.

Jugendkompanie Thorn.

Übungen:

1. Sonnabend den 22. Juli (Gymnasium und Seminare),
 2. Sonntag den 23. Juli (Gewerbetreibende).
- Antritte jedesmal nachm. 3 Uhr am Boethesteine.



Zu Spazierfahrten

empfehle meinen Dampfer Prinz Wilhelm.

W. Huhn.

Telephon 369 Albrechtstraße 6 und 324 Fährwärde-Galle Weichsel.

Lämmchen

Gerechteste 3.

Täglich Künstler-Vorträge:

Fr. Lotte Larsen, Opernsängerin, Fr. Röttig, Vortragskünstlerin, Milan-Duo,

Herr Richter, Humorist, Herr Krieger, Klaviervirtuose.

Anfang 8 Uhr. — Eintritt 20 Pf.

Laden,

groß, hell, mit großem Schaufenster und anschließender Wohnung, in bester Geschäftslage, in meinem Hause am Markt, worin seit Jahren ein gutgehendes Buch- und Kurzwarengeschäft betrieben wird, ist vom 1. Oktober d. Js. ab anderweitig zu vermieten.

Aug. Mettner, Schöne Wpr., Markt.

Wohnungsfrage

Kleines Wohnhaus mit 4 bis 5 Zimmern und Garten vom 1. Oktober d. Js. ab zu mieten gesucht. Angebote unter L. 1386 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zum 1. Oktober eine

3-4-Zimmerwohnung, Culmer Vorstadt bevorzugt.

Angebote erbitte unter X. 1398 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnung.

Suche vom 1. 10. eine saubere 2-3-Zimmerwohnung in Gas od. elektr. B. Angebote an Zigarettenhandlung, Thorn, Coppenhufstr. 21.

Suche zum 1. Okt. eine Wohnung zu mieten, 2 größere Stuben, Küche und Zubehör in Stadt oder auf Vorstadt. Gest. Angebote mit Preisangabe bitte unter G. 1407 an die Geschäftsstelle der „Presse“ zu richten.

Möbliertes Zimmer

für Dame, evtl. mit halber Pension, per 1. August gesucht.

Angebote unter H. 1408 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Obstgarten,

größerer, mit guter Ernte zu pachten gesucht. Angebote unter J. 1409 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Sonnabend ist einem Inter-

offizier ein Fahrrad (Brennabor Spezial) aus der Königsstraße gestohlen worden. Angaben über das Wiederfinden desselben an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Traurig,

gezeichnet Klara, 24. 12. 13, verloren. Wiederbringer erhält hohe Belohnung.

Polkowski, Culmerstr. 5, 2 Tr.

Gold-Armband

mit Brillanten Ende voriger Woche verloren.

Christlicher Finder wird gebeten, dieses gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse“ abgeben zu wollen.

Dobbermann-Hündin,

schwarz, mit braunen Füßen, hat sich hier eingefunden.

Gegen Erstattung der Injektions- und Futterkosten abzuholen in

Dominium Gängerau bei Smierczyno.

1 Fahrrad gefunden.

Abzuholen gegen Injektionskosten G. Krüger, Friedhofsgärtner, Thorn 4.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	23	24	25	26	27	28	29
August	30	31	1	2	3	4	5
September	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Dieses zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Angst der Gegner vor der Wahrheit.

Bewusste russische Fälschungen unserer Armeebereichte.

Bekanntlich haben unsere Feinde allesamt nicht den Mut, die deutschen Heeresberichte regelmäßig unverändert und unverändert zu veröffentlichen, so wie wir es mit den feindlichen Berichten machen. In Frankreich dürfen unsere Berichte überhaupt nicht gedruckt werden, in England und Russland unterliegen sie der Zensur, von der sie nach Bedarf verstimmt oder zurechtgestutzt werden. Ein besonders drastisches Beispiel dieses Verfahrens sei hier einmal festgenagelt. Wir stellen hintereinander den ersten Teil des deutschen Heeresberichts vom 3. Juli und den Wortlaut, den er im „Rukhoje Slowo“ vom 6. Juli erhalten hat.

In dem amtlichen deutschen Bericht wird gesagt: „Die Fortsetzung der englisch-französischen Angriffe beiderseits der Somme erreichte nördlich des Flusses im allgemeinen keine Vorteile; der Feind erlitt hier außerordentlich hohe blutige Verluste. Südlich des Flusses bogen wir nachts die Gefechtsfronten in die Riegelstellung zurückgenommene Division in eine zweite Stellung zurück. Die Gefechtsfronten ist die gleiche geblieben. Westlich der Maas führten Versuche der Franzosen, uns die an der Höhe 304 genommene Grabenlinie wieder zu entreißen, zu kleineren Infanteriekämpfen. Südlich der Maas erschöpfte sich der Feind weiter in vergeblichen Angriffen gegen das Werk Thiamont und die Höhe „Kalte Erde“; bei einem derselben drang er vorübergehend in unseren vordersten Graben etwa 600 Meter südwestlich des Wertes ein, wurde aber sofort wieder geworfen. Südöstlich der Feste Daur ist die „Hohe Batterie von Damloup“ seit heute Nacht in unserer Hand; dort wurden 100 Gefangene und mehrere Maschinengewehre eingebraut.“

Im „Rukhoje Slowo“ hat der Bericht sich folgendermaßen verändert: „Die Offensive der Verbündeten dauert fort. Der Feind hatte nördlich der Somme Erfolge. Südlich der Somme gingen unsere Divisionen, die in die Riegelstellung zwischen der ersten und zweiten Linie zurückgegangen waren, noch tiefer zurück. Das hollische Feuer der feindlichen Artillerie zwang uns zeitweise neue Stellungen zu beziehen.“

Westlich der Maas griffen die Franzosen die Höhen 304 und Kalte Erde an, durchbrachen unsere vordere Stellung in einer Tiefe von 600 Metern und besetzten sich in ihr.“

Man sieht, wie die Russen den Bericht nicht etwa nur gefälscht, sondern zielbewusst gefälscht haben. Alles, was für die deutschen Truppen günstig ist — die Verluste der Feinde, die Wiedererlangung des Grabenstückes, die Eroberung der Batterie von Damloup — wird unterschlagen. Das Ungünstige aber wird durch frei erfundene Zusätze verstärkt. Aus einer zurückgenommenen deutschen Division werden mehrere gemacht. Französische Schlappen werden in Erfolge umgedichtet. So verkehren die Russen den wichtigsten Inhalt des Berichtes völlig in sein Gegenteil. Daß sie dabei die weltbekannte Höhe „Kalte Erde“ auf das linke Maasufer verlegen, ist offenbar eine gute Höflichkeit für ihre französischen Bundesgenossen. Diese haben ja bekanntlich vor einiger Zeit mit ihrer Behandlung des „Toten Mannes“ gezeigt, daß nicht nur der Glaube, sondern auch

der Schwindel Berge versehen kann. Sie werden sich durch den gelehrigen Eifer ihrer russischen Schüler zweifellos sehr geschmeichelt fühlen.

Wir haben keinerlei Grund, über das Verfälschen unserer Feinde ärgerlich zu sein, sondern können es im Gegenteil mit umso größerer Genugtuung begrüßen, als es aufs neue alle Welt in den Stand setzt, mit Hilfe öffentlich zugänglicher Belegstücke nachzuprüfen, was von der Kriegsberichterstattung der Entente zu halten ist.

Je nach Geschmack und Geschicklichkeit benutzen die Verbündeten ja zwar verschiedene Mittel, um die Tatsachen zu entstellen. Ihr Handeln geht jedoch, gleichviel ob sie mit französischer List oder russischer Blumpheit üben, doch stets von ganz demselben Beweggrund aus: Die Angst vor der Wahrheit ist in Ost und West genau die gleiche. (W. T. B.)

Wie Kut-el-Amara fiel.

Die Engländer haben dem General Townshend, dem Verteidiger von Kut-el-Amara, das er an die Türken übergeben mußte, helles Lob gesungen für seine „tapferen Verteidigung bis auf den letzten Tropfen Wasser und das letzte Stückchen Brot.“ Leute, die dabei waren, sind aber von der Heldenhaftigkeit des englischen Generals und seiner Truppen weniger überzeugt. Townshend gab als Grund für seine bedingungslose Übergabe den überaus traurigen Gesundheitszustand seiner Truppen und Fehlen aller Verpflegung an. Allgemein hatte man daher erwartet, eine halb verhungerte und durch Krankheit mitgenommene Besatzung vorzufinden. Umso überraschter waren die Türken, bei ihrem Einmarsch in die Stadt zu sehen, daß sowohl die englischen und die indischen Truppen, als auch die Stadtbevölkerung einen durchaus wohlgenährten und gepflegten Eindruck machten. Aus den Erzählungen der Gefangenen und Einwohner ergab sich, daß man noch bis drei Tage vor dem Fall gut bemessene Portionen an Lebensmitteln ausgeteilt hatte. Auch die Zahl der Kranken war keineswegs außergewöhnlich hoch. Es ergab sich, daß weder Pest noch Cholera in Kut herrschten, sondern nur die üblichen ungefährlichen Infektionskrankheiten, unter denen auch die türkische Armee in ähnlicher Weise zu leiden gehabt hatte.

Bemerkenswert ist, schreibt der Deutsche, der diese Vorkommnisse aus eigener Anschauung berichtet, daß die englische Besatzung während der ganzen Zeit der Belagerung keinen einzigen ernstlichen Durchbruchversuch durch die einschließende türkischen Streitkräfte machte. General Townshend scheint vielmehr in echt-englischer Gemütsruhe sein einziges Heil von der englischen Entfahrmee erwartet zu haben. Diese für deutsches militärisches Empfinden unverständliche und unverzeihliche Untätigkeit des englischen Befehlshabers gewinnt eine besondere Bedeutung angesichts der

Tatsache, daß die einschließende türkische Armee der englischen Besatzung zum Ende der Belagerung zahlenmäßig bedeutend unterlegen war, weil Halil Pascha sich gezwungen sah, größere Teile seiner Truppenmacht zur Verstärkung der gegen die englische Entfahrmee aufgebauten türkischen Streitkräfte abzugeben. Diese Darstellung der tatsächlichen Verhältnisse bei der Übergabe von Kut-el-Amara wirft einen dunklen Schatten auf die Waffenehre der eingeschlossenen britischen Streitmacht und beweist die geringe Tatkraft und Entschlossenheit ihres Führers. Es verdient dies besonders hervorgehoben zu werden mit Hinsicht auf die gehässigen englischen Kommentare zum Fall von Kut-el-Amara, in denen man versucht hatte, die hervorragend tapferen Haltung der heldenmütigen Besatzung gegenüber vielfach überlegenen Feinden systematisch herunterzujagen.

Als besonders ehrendes Zeichen für die vornehme und ritterliche Gesinnung des türkischen Befehlshabers Halil Pascha sei noch erwähnt, daß dieser sogleich nach erfolgter Übergabe der Stadt der Witwe des kurz zuvor verstorbenen Feldmarschalls von der Goltz ein Huldigungstelegramm seiner siegreichen Armee sandte und damit der türkischen Wertschätzung der Verdienste des Feldmarschalls auch um den Fall von Kut-el-Amara spontanen Ausdruck gab.

Politische Tageschau.

Die Parteiführer beim Kanaler.

An der am Montag stattgefundenen Besprechung haben teilgenommen für die Konservativen Graf Westarp, für die Freikonservativen Freiherr von Camp-Massauen, für das Zentrum Abg. Spahn, während die Nationalliberalen durch Abg. Wasserhagen, die Fortschrittler durch Abg. von Bayer und die Sozialdemokraten durch Abg. Scheidemann vertreten wurden. Der linke Flügel der Sozialdemokraten war nicht vertreten.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts von Batocki

begibt sich in dieser Woche nach Baden, um voraussichtlich am 19. d. M. in einer größeren Konferenz mit der Regierung und den Vertretern der Versorgungs- und Verteilungsmassnahmen eingehende Besprechungen abzuhalten. An diesen Besprechungen wird auch ein Vertreter der Zentral-Einkaufsgesellschaft teilnehmen. — Am Dienstag Morgen ist Herr v. Batocki in Stuttgart eingetroffen. Er hatte längere Besprechungen mit Vertretern der württembergischen Regierung und nahm dann an der Hofstafel des Königs von Württemberg teil.

Und dann eilte Germaine herbei und sank weinend an dem Lager ihres Vaters nieder, der tröstend die Hand auf das Haupt seines Kindes legte.

Die Sturmflut der Schlacht war über Montescourt dahingebraust, ohne größeren Schaden anzurichten. Der Vormarsch der Deutschen nach dem Innern Frankreichs war zu rasch erfolgt, in dem Dorfe selbst hatte kein Truppenteil länger Quartier bezogen, und so war der Ort mit einigen zertrümmerten Läden, deren Besitzer entflohen waren, davongekommen. Der Ruf der Grausamkeit und Barbarei, der den deutschen Truppen vorausgeeilt war, hatte sich in keiner Weise bestätigt; die Einwohner wunderten sich im Gegenteil über die musterhafte Ordnung und die Manneszucht, die Gutmütigkeit und selbst Liebenswürdigkeit der deutschen Soldaten, nachdem sie von den Turkos und Juaven der eigenen Armee Plünderungen und Schändlichkeiten aller Art erfahren hatten.

Nur in der Pfarre, der Kirche, der Schule und vor allem im Schloß hatte der Kampf seine blutigen Spuren hinterlassen. Da war alles voll von Verwundeten und Sterbenden. Franzosen, Deutsche, Engländer lagen da in bunter Reihe auf Stroß und Matrasen, und die Ärzte und das Sanitätspersonal hatten alle Hände voll zu tun.

Soviel wie möglich wurden die weniger schwer Verwundeten nach Belgien und Deutschland weitergeschickt. Die leichter verwundeten Offiziere eilten ihrer deutschen Heimat zu, die französischen und englischen Offiziere wurden als Gefangene nach deutschen Festungen gesandt.

Ministerbesuch in Kurland.

Die Minister Sydow, v. Breitenbach und v. Schorlemer weilten dieser Tage in Kurland. Auf der Reise wurden u. a. landwirtschaftliche Anlagen besichtigt. Auch in Mitau hielten sich die Minister kurze Zeit auf.

Mit dem Sonderzuge trafen der Eisenbahnminister Dr. v. Breitenbach und der Handelsminister Dr. Sydow in Memel ein und besichtigten die Hafenanlagen. Alsdann fuhr er nach Berlin zurück.

Umsatzsteuer und Reichszuwachssteuer.

Keine Steuer ist so enorm zurückgegangen, wie die Umsatzsteuer, und zwar ist der Rückgang dieser Steuer in allen Großstädten, den meisten Mittelstädten und Kreisen seit der Einführung der Reichszuwachssteuer beobachtet, die 1910 eingeführt wurde. 1906 ergab die Umsatzsteuer in Berlin fast 7 Millionen Mark und 1909 noch über 5 Millionen Mark. 1910 brachten Umsatz- und Wertzuwachssteuer nur 5,3 Mill. Mark und 1914/15 ist die Umsatzsteuer auf 1,8 Millionen Mark in Berlin zurückgegangen, während die Wertzuwachssteuer sogar nur 722 000 Mark ergab und über 1 Million Mark in Rest gestellt werden mußte. Diese erheblichen Minderheiten zeigen sich überall. In den Vororten sogar noch einschneidender, als in Berlin. Es ist dies eine natürliche Folge der Stockung im Grundstücksverkehr und im Grundstücksverkehr, sowie eine Folge des Darniederliegens der gesamten Privatbautätigkeit. Bei der Wertzuwachssteuer fällt ins Gewicht, daß das Oberverwaltungsgericht in zahlreichen Fällen zugunsten der Steuerpflichtigen erkannt hat und hohe Beträge zurückgezahlt werden mußten.

Skandinavische Sozialpolitiker in Deutschland.

Eine Anzahl skandinavischer Sozialpolitiker ist am 16. d. Mts. in Deutschland angekommen, um auf Einladung einiger Berliner Soziologen aus Partei- und Gewerkschaftsklassen die Verhältnisse in Deutschland aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Die Herren besichtigten zunächst Wohlfahrtsanstalten der Berliner Arbeiterschaft, studierten die Kriegsfürsorge und begaben sich danach nach Belgien an die Front.

Amerikanische Versorgung Luxemburgs.

Nach mühevollen Unterhandlungen, in deren Verlauf England die Überzeugung gewonnen haben dürfte, daß Deutschland keine Lebensmittel in Luxemburg requiriert, erklärten England und Frankreich ihre Zustimmung zur Lebensmittelversorgung Luxemburgs durch Amerika. Luxemburg wird bei Deutschland die Transitbewilligung nachsuchen.

Leuchtender Herbstsonnenschein lag mit goldigem Glanz über dem vom Kampf verschonten Park von Montescourt, und in Haus und Hof und auch auf den Straßen war es stiller geworden. Wohl rasteten noch Munitions- und Proviantkolonnen durch das Dorf, in dessen Schulhaus eine Etappenstation errichtet war, und Automobile, Rad- und Motorfahrer sausten hin und her, aber die deutsche Armee war in raschen Märschen nach Süden gerückt, nachdem die Franzosen die Festungen La Fere und Laon geräumt hatten. Auch im Schloß, das noch immer als Kriegslazarett diente, war es ruhiger geworden.

Hortz war nach einer Woche so weit wiederhergestellt, daß er die Fahrt in die Heimat antreten konnte. Er sehnte sich nach der Mutter, nach der Schwester, die in jedem Briefe fragten, wann er zurückkommen könne. Und doch empfand er es auch schmerzhaft, von Germaine Abschied zu nehmen, die ihn so treu gepflegt hatte. In den letzten Tagen, wo es ihm besser ging, hatte sie sich fern von ihm gehalten. Als er sie fragte, weshalb er sie jetzt so selten sehe, entgegnete sie, daß sie ihren Vater pflegen müsse, da ihre Mutter erkrankt sei.

Nun hatte er sie die letzten Tage überhaupt nicht mehr gesehen, und morgen sollte er abreisen! Er suchte sie überall. Er mußte doch Abschied von seiner freundlichen Pflegerin nehmen, die er in sein Herz geschlossen hatte und doch auf immer verlassen sollte. Langsam auf seinen Stuhl gestützt, schritt er den Hauptweg des Parkes hinunter und kam an einen kleinen See, auf dessen stiller Flut sich ein Kacker schaukelte.

Sein Herz klopfte laut, als er auf dem Sieg eine schlankes Mädchen gestalt stehen sah,

Der Ueberfall von Montescourt.

Kriegs-Novelle von D. Elfer.

(7. Fortsetzung.)

Wo mochte ihr Gatte jetzt weilen? Er war verwundet — vielleicht schon tot — verblutet. Einmal hatte ihn ja der junge deutsche Offizier gerettet, aber der Kampf hatte noch weitergetobt, das Dorf war in Flammen aufgegangen — wer hatte sich da um den Verwundeten gekümmert, der hilflos am Wege lag?

Ein großer Automobilomnibus, der zum Transport von Verwundeten eingerichtet war, fuhr in diesem Augenblick auf den Schloßhof. Krankenpfleger eilten herbei und hoben die Tragbahnen heraus, auf denen die blassen Gestalten der Verwundeten lagen.

Auf einer Tragbahre lag ein verwundeter französischer Offizier. Er mochte wohl eben aus tiefer Ohnmacht erwacht sein, denn sein Auge streifte erstaunt über die Front des Schlosses, und ein Lächeln der Überraschung irrte über sein bleiches Gesicht.

Frau von Montescourt stieß einen Schrei des Schreckens aus. Sie erkannte ihren Gatten, der dort unten auf der Krankenbahre lag. Sie flog die Treppen hinunter in den Hof. Ein deutscher Stabsarzt war um den Verwundeten bemüht.

„Verzeihen Sie, Herr Doktor — es ist mein Gatte —“ sagte sie atemlos, während der Verwundete ihr mit matter, aber glücklichem Lächeln die Hand entgegenstreckte.

Der Stabsarzt sah überrascht auf.

„Lassen Sie mich zuerst die Wunde des Kapitans verbinden, Madame“, entgegnete er höflich. „Dann kann er in Ihr Zimmer gebracht werden.“

„Ist die Verwundung schwer?“

„Die linke Schulter und der linke Arm sind schwer verletzt — der Blutverlust hat ihn sehr geschwächt.“

„Adèle — chère Adèle —“ flüsterte der Verwundete. „Welch ein Glück, daß ich dich noch einmal wiedersehe!“

Frau von Montescourt kniete an der Bahre ihres Gatten nieder. Sie hielt seine Hand und zwang die aufsteigenden Tränen tapfer zurück, während der Arzt die Schulter verband und den Arm des Verwundeten in eine feste Bandage legte. Dann richtete er sich auf.

„Sie können Ihren Gatten jetzt in Ihr Zimmer bringen lassen, Madame. Gefahr ist vorläufig nicht vorhanden. Nehmt die Bahre auf“, wandte er sich an die Krankenträger. „und folgt der Dame! Ich muß Sie nur noch darauf aufmerksam machen, Madame, daß Ihr Gatte Gefangener ist.“

Der Kapitän nickte traurig lächelnd mit dem Kopfe und presste die Hand seiner Frau fester.

„Wenn du uns nur erhalten bleibst, dann ist ja alles gut“, flüsterte sie.

Aber wohin mit dem Verwundeten? Alle Räume waren überfüllt. Selbst in ihrem Schlafzimmer und Boudoir lagen Verwundete.

Da erinnerte sie sich des versteckt liegenden Zimmers des alten Pierre! Das war noch nicht belegt, und dorthin ließ sie den verwundeten Gatten bringen. Auf dem Lager des alten Dieners, der auch herbeigeeilt war, wurde er gebettet. Dort lag er still und ruhig; er war zu schwach zum Sprechen, aber leise und innig drückte er die Hand seiner Gattin.

Die parlamentarischen Armeekontrollen in Frankreich.

Die französische Kammer begann am Dienstag die Besprechung verschiedener Beschlüsse über die Schaffung einer Kontrolle bei den Armeen, wie diese im Prinzip durch die nach der Geheimhaltung angenommene Tagesordnung festgelegt sei. Ministerpräsident Briand stellte fest, die parlamentarische Kommission könnte eine wirksame Kontrolle ausüben, aber die Rolle des Parlaments in der Kriegszeit sei nicht vorgesehen gewesen, was beweise, daß Frankreich den Krieg nicht gewollt habe. Die Regierung überlasse der Kammer die Freiheit, ein neues Verfahren einzurichten, um ihre Kontrolle sicher zu stellen. Nach einer Besprechung vertagte sich die Kammer auf den 25. Juli.

Im englischen Unterhause

erklärte Asquith, daß die Regierung auf den Rat der militärischen und diplomatischen Stellen beschloß, die Dokumente über die Operationen an den Dardanellen und in Mesopotamien nicht zu veröffentlichen, da die vollständige Veröffentlichung der Dokumente dem Feinde wertvolle Aufschlüsse geben könnte. Er forderte aber zu einer allgemeinen Diskussion beider Fragen am 20. Juli auf, an welchem Tage er alle kritischen Einwände beantworten würde.

Casements Berufung verworfen.

Wie Reuters Büro meldet, wurde Casements Berufung gegen das Todesurteil keine Folge gegeben. — Wie verlautet, beabsichtigt Casement an das Oberhaus als den höchsten Gerichtshof zu appellieren, vorausgesetzt, daß der Generalanwalt seine Zustimmung dazu erteilt.

Zur Streiklage in Spanien.

„Petit Parisien“ meldet aus Madrid, daß Ministerpräsident Graf Romanos nach Besprechungen mit verschiedenen sozialistischen Republikanern sowie Vertretern des allgemeinen Arbeiterbundes den Zeitungen mitteilen ließ, die Ausständischen hätten grundsätzlich die Bildung eines schiedsrichterlichen Ausschusses angenommen. — Die Agence Havas meldet vom Dienstag: Im Vertrauen auf die amtliche Vermittlung haben die Eisenbahner beschlossen, die Arbeit heute wieder aufzunehmen.

Rußland erhielt angeblich noch einmal Geld von seinen Verbündeten.

Nach einer Meldung aus Petersburg erhielt das Finanzministerium Mitteilung über den günstigen Fortgang der Unterhandlungen des russischen Finanzministers Barf mit den Letzten des französischen Finanzministeriums und des englischen Schatzamts. Barf ist es gelungen, etwa sechs Milliarden Rubel zu erhalten zur Bezahlung auswärtiger Lieferungen und zur Deckung anderer Ausgaben. — Wahrscheinlich ist die Meldung rosa gefärbt. Es ist kaum anzunehmen, daß namentlich das finanziell arg bedrängte Frankreich noch so viel für Rußland übrig haben sollte.

Rücktritt des japanischen Kabinetts.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Kopenhagen gemeldet: Nach einer amtlichen russischen Meldung aus Tokio ist dort plötzlich eine Ministerkrise ausgebrochen. Ministerpräsident Graf Okuma habe dem Kaiser sein Abschiedsgesuch eingereicht; die Entscheidung des Kai-

ser sei noch nicht gefallen. Eine Anzahl von hervorragenden Politikern sei eifrig damit beschäftigt, Stimmung für den General-Verzicht, den derzeitigen Generalgouverneur von Korea, als Nachfolger Okumas zu machen. Verzicht habe sich bereit erklärt, die Bildung eines neuen Kabinetts zu übernehmen, falls es ihnen gelinge, die Mehrheit des Parlaments zu erlangen. Gerüchtweise verlautet, der Rücktritt Okumas stehe im Zusammenhang mit dem soeben abgeschlossenen russisch-japanischen Abkommen, da einflußreiche politische Kreise Japans Gegner dieses Abkommens seien und Okuma vorwürfen, durch dieses Abkommen Japan in Erfüllung seiner Aufgaben in Ostasien die Hände gebunden zu haben.

Die Beilegung des amerikanisch-mexikanischen Konflikts.

Laut einer Meldung der Central News aus Washington hat Präsident Wilson den Vorschlag des Präsidenten Carranza angenommen, zur Schlichtung der Differenzen zwischen beiden Ländern eine Schiedskommission einzusetzen. Jedes der beiden Länder wird drei Vertrauensmänner dafür bestimmen.

Die neuen Portofäge.

In Erwägung, daß die Post- und Telegraphenverwaltung in manchen Jahren nicht mit Gewinn, sondern mit Verlust gearbeitet und oft keinen Ertrag zur Deckung der Reichsausgaben gebracht hat, obwohl sie durch die unentgeltliche Beförderung auf den Eisenbahnen alljährlich eine Vergünstigung von 30 bis 32 Millionen Mark von den Eisenbahnen der Einzelstaaten erhält, war im Reichstage schon seit Jahren darauf gedrungen worden, erhöhte Einnahmen aus der Reichspost zu erzielen. Bei der kleinen Reichsfinanzreform (1906) wurde bereits eine Erhöhung der Postgebühren für Postkarten, Druckfachen, Geschäftsbriefe und Warenproben im Orts- und Nachbarortsverkehr mit einem Ertrage von rund 12 Millionen Mark durchgesetzt. Indessen war diese Aufbesserung der Einnahmen umföweniger nachhaltig, als mehr als 60 v. H. der Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung, die sich in den letzten Friedensjahren auf eine Milliarde gestellt hatten, allein für die Beamtenbesoldung aufzuwenden sind, die seit einigen Jahren und durch die in der letzten Reichstagsagung beschlossene Ergänzung der Besoldungsvorlage noch erhöht worden sind. So war es zu begreifen, daß die Reichsregierung in diesem Jahre mit dem Vorschlag einer außerordentlichen Abgabe kam, als deren Ertrag 200 Millionen Mark angenommen wurden. In dem Gesetzentwurf, demzufolge diese besondere Reichsabgabe nicht erhoben werden soll im Verkehr mit oder von Soldaten und im Verkehr mit dem Auslande, soweit Verträge das verbieten, haben die bürgerlichen Parteien mehrfache Verbesserungen vorgenommen und sich dann in einem Kompromißvorschlage zusammengefunden, der gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Parteien angenommen wurde.

Hiernach werden sich die neuen Porto- bezw. Telegraphengebühren ab 1. August 1916 in der Hauptsache so gestalten: Es kostet alsdann der Orts- und Nachbarorts-Brief (bis 250 Gramm) sowie die Postkarte freigestrichelt 7½ Pfennig, nicht freigestrichelt 15 Pfennig (nach der Vorlage 7 Pfennig). Der einfache Fern-

brief (bis 20 Gramm) freigestrichelt 15 Pfennig, nicht freigestrichelt 25 Pfennig, der doppelte Fernbrief (über 20 bis 250 Gramm) freigestrichelt 25, nicht freigestrichelt 35 Pfennig, das Paket bis 5 Kilogramm in der 1. Zone 30 Pfennig, auf alle weiteren Entfernungen 60 Pfennig, das Paket über 5 Kilogramm in der 1. Zone 10 Pfennig auf alle weiteren Entfernungen 20 Pfennig mehr als bisher; der Brief mit Wertangabe in der 1. Zone 25 Pfennig, auf alle weiteren Entfernungen 50 Pfennig, der Postauftragsbrief 35 Pfennig. Unverändert bleibt die Gebühr für Postanweisungen. (Vorlage 5 Pf. mehr für 10 bis 50 Mark, 10 Pfennig mehr für 50 bis 100 Mark, 20 Pfennig mehr für über 100 Mark) sowie für Druckfachen (Vorlage 1 Pfennig mehr für unter 50 Gramm) und im Postfachverkehr (Vorlage 5 bzw. 2 Pfennig Zuschlag). Nur beträgt die Gebühr für Briefe der Kontoinhaber an die Postfachämter (wie für Ortsbriefe) zukünftig auch 7½ Pf. — Das Telegramm im Stadtverkehr kostet bis zu 5 Wörtern 40 Pfennig; über fünf bis fünfzehn Wörter für jedes Wort 2 Pfennig mehr, über 10 Wörter für jedes Wort 5 Pfennig; das Telegramm bei Fernverkehr bis 5 Wörter 30 Pfennig, über 5 bis 10 Wörter für jedes Wort 2 Pfennig mehr, über 10 Wörter für jedes Wort 7 Pfennig, ferner der Rohrpostbrief 35, die Rohrpostkarte 30 Pfennig. (Die Vorlage: Telegramm im Stadtverkehr 15 Pfennig, jedes sonstige Telegramm 25 Pfennig Zuschlag). — Im Fernsprechverkehr beträgt die jährliche Pauschalgebühr in den kleinsten Netzen 88 Mark, steigend bis 198 Mark in Netzen mit mehr als 20 000 Anschlüssen, die jährliche Grundgebühr in Netzen von nicht mehr als 1000 Anschlüssen 63 Mark, steigend bis 110 Mark, die Gebühr für Ortsgespräche bei Anschlüssen gegen Grundgebühr 5½ Pfennig für jede Verbindung, die Gebühr für Gespräche im Verkehr von Ort zu Ort 22 Pfennig, steigend nach der Entfernung bis 2,50 Mark. (Gegen die Vorlage um die Hälfte, auf 10 v. H. für jede Pauschal- oder Grundgebühr, herabgesetzt). Endlich hat der Reichstag auch gegen den Regierungsentwurf die Befreiung der Pakete die nur Zeitungen oder Zeitschriften enthalten, und der Posttelegramm von der Reichsabgabe durchgesetzt.

Spricht das nicht alles von dem Frieden, der eintritt, hoffentlich bald, zwischen Ihrer und meiner Heimat herrschen wird? Und wenn die Sonne des Friedens wieder über unseren Ländern leuchtet, können wir uns dann nicht wiedersehen?

„Ich weiß es nicht,“ entgegnete sie leise mit abgewandtem Gesicht.

„Aber ich weiß es, Germaine,“ sagte er mit frohlicher Zuversicht. „Denn ich habe Sie lieb und werde wiedersehen.“

Er fühlte, wie sie leise erbebt. Fast angstvoll und flehend erhob sie die Augen zu ihm empor. Ein schmerzliches Lächeln schwebte um ihre Lippen.

„Wie wäre es möglich?“ flüsterte sie.

„Wenn wir uns liebhaben, Germaine, ist alles möglich!“ rief er. „Nur dürfen Sie mich nicht vergessen, und Ihre Liebe darf nicht in dem Haß untergehen, der jetzt unsere Völker entzweit.“

„Niemals!“

Da zog er sie in seine Arme und küßte sie. Eine Weile lag sie mit geschlossenen Augen an seiner Brust. Dann entzog sie sich seiner Umarmung, drückte noch einmal innig seine Hand und entfloß.

Noch einmal wandte sie sich um und winkte ihm einen letzten Abschiedsgruß zu.

Dann entschwand sie hinter den Büschen des Parks.

Germaine saß an ihrem Schreibtisch in ihrem Zimmer und sah gedankenvoll auf die Worte, die der junge Offizier zum Abschied in ihr Album geschrieben: „Sois riche de ton coeur.“

(Schluß folgt.)

Ernährungsfragen.

Ernährungsfragen.

Herr von Batocki über die Butter- und Fleischversorgung.

In einer Unterredung, die der Präsident des Kriegsernährungsamtes, von Batocki, einem Mitgliede der Schriftleitung der „Leipziger Abendzeitung“ gewährt hat, sagte er unter anderem: Die Butter wird auch in Zukunft durchaus nicht reichlicher verabreicht werden können, ja im Gegenteil, wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß das Streichbrot zunächst einmal der Vergessenheit anheimgelassen wird. Es gilt jetzt, eine Reserve zu schaffen, die uns die Gewähr gibt, daß wir das ganze Jahr hindurch ohne Stockung das gleiche Quantum erhalten. Aller Voraussicht nach wird die Weizenration nur 90 Gramm betragen, eine Ziffer, die noch geringer wird dadurch, daß in ihr auch die gesamten Fette und das Öl einbegriffen sein werden. Wenn die Diernte besser ausfällt, kann eventuell eine Erhöhung der Ration erfolgen. Eine Herabsetzung der jetzigen Fleischration ist nicht geplant, aber wir müssen uns doch mit dem Gedanken vertraut machen, daß keine Erhöhung kommen wird.

Die Besserung der Lebensmittelversorgung.

In einer Versammlung in Köln sprach Generaldirektor Stegerwald, Mitglied des Kriegsernährungsamtes, über die zukünftige Lebensmittelversorgung. Stegerwald wies darauf hin, daß zum Zwecke einer gründlichen Regelung der Milchverwertung im September in allen Dörfern Sammelstellen zur Verbutterung eingerichtet werden. Nur noch bettlägerige Kranke, Wöchnerinnen und Kinder bis zu einem bestimmten Alter werden dann Vollmilch erhalten, alle anderen Personen müssen sich mit Magermilch begnügen. Die Reichsleistung soll die Krönung des Organisationswertes auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung sein. Bei gleichzeitiger Preisverabminderung steht eine Erhöhung der Ration auf 350 bis 400 Gramm zu erwarten. Sollte die Preiserminderung nicht von selbst kommen, so wird das Kriegsernährungsamt sie durch entsprechende Preisfestsetzungen erzwingen. Ferner soll das beschlagnahmefreie Mehl verschwinden, weil zu großer Anflug damit getrieben worden ist. Manche Mühlen haben von zweimal gemahlene Körner das erste feine Mehl als Auslandsnachschuß zu enorm hohen Preisen verkauft. Jede Mühle muß künftig auch das letzte Stäubchen des von ihr vermalenen Getreides an die Reichsgetreidekasse bezw. an Selbstversorgungsbezirke abliefern.

Ausreichende Kartoffeln für Groß-Berlin.

Wie die „B. Z.“ hört, sind durch die Vermittlung der Reichskartoffelstelle reichliche Zufuhren von Frühkartoffeln nach Berlin gelangt, die es ermöglichen, in Groß-Berlin die Kartoffelration auf 6 Pfund die Woche heraufzusetzen.

Weniger Zucker für die Süßigkeitenherstellung.

Die Verwendung von Zucker zu Süßigkeitenherstellung ist vielfach mit guten Gründen beansprucht worden. Mangel Zucker konnte dadurch nicht mehr verloren gehen, da die Süßigkeiten- und Schokoladen-Industrie schon seit dem Beginn dieses Jahres auf die Hälfte und seit einigen Wochen nur auf den vierten Teil ihrer früheren Verarbeitung geführt ist. Eine Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes verbietet nun weiter die Verwendung von Zucker zur gewerblichen Herstellung von Pastines, Christbaum- und Osterkuchen, Fruchtpasten, Geleesüßigkeiten, überzuckerten Mandeln und Nüssen, Schaumzuckerwaren und türkischem Honig. Gegen weitergehende Einschränkungen sprechen ernste Bedenken; jetzt schon können Arbeiter und Arbeiterinnen nur mit Mühe beschäftigt werden, zum größeren Teile dadurch, daß die Industrie sich besonders auf solche Ware verlegt, bei denen der Wert der Arbeit den des Stoffes überwiegt. Dazu kommt die Rücksicht auf die vielen kleinen Handelsgeschäfte. Die genannten Waren aber werden ohne Schaden für die Verbraucher und, da dadurch Verarbeitungsmittel für andere Zwecke frei werden, auch für die bei der Herstellung und dem Vertriebe Beschäftigten entbehrt werden.

Zur Hebung der Schweinekauf gewährt der Kreis Lebus kleinen Besitzern Beihilfen bis zu 20 Mark zur Anschaffung von Ferkeln. Auch stellt die Kreisverwaltung den von ihnen unterstützten Besitzern Kastranten zur Verfügung.

Eine Kaninchenzuchtzentrale

benötigt der Magistrat zu Neufölln auf dem Grundstück der jüdischen Gasanstalt anzulegen. Für die Kaninchen- und Ziegenzucht sind vom Magistrat 4500 Mark bewilligt, für die durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer Zuchttiere beschafft und an die Kolonisten zu ermäßigten Preisen abgegeben werden sollen.

Fleischeinschränkung in Österreich.

Das Wiener Ministerium des Innern verfügt nach der „Post. Ztg.“ eine weitere Einschränkung des Fleischverbrauchs. Die fleischlosen Tage, die in Österreich auf Mittwoch und Freitag fallen, gelten fortan auch für die Privat Haushaltungen. Haushaltungsvorstände werden bestraft, wenn an fleischlosen Tagen in ihrer Haushaltung an sie oder ihre Familienmitglieder Fleisch verabfolgt wird. Den Gasthäusern wird die vereinfachte Speisefolge ähnlich wie im deutschen Reiche, auferlegt. Der Fleischverbrauch für eine Person wird auf 100 Gramm getrocknetes Fleisch oder 110 Gramm Braten festgesetzt.

Fleischerverbandstag.

Auf dem Fleischerverbandstag in Halle a. S. behandelte Obermeister Wonne (Gotha) die Verordnungen über die Beschränkung der Wurst- und Konserverherstellung. Er vertrat den Standpunkt, daß bei der Fassung der Verordnungen Fachleute nicht genügend gehört worden seien. Es müsse jetzt ein Ausgleich geschaffen werden, damit die Geschäfte, welche auf die Wurst- und Konserverherstellung eingerichtet sind, erpflanzfähig bleiben. Obermeister Würz (München) berichtete über die Beschlagnahme der Rohstoffe, und Obermeister Häusermann (Stuttgart) über die Beschlagnahme der Häute. Es müsse gefordert werden, daß für alle Häute Höchstpreise gezahlt werden, besonders da das neutrale Ausland so ungeheuer hohe Preise im freien Handel erlege. Gegenüber den Lederpreisen sowie auch den Viehpreisen ständen die Häutepreise in keinem Verhältnis. Der Redner trat dafür ein, daß alle Häute aus städtischen und militärischen Betrieben an die Häute-Vereinigungen abgeliefert werden.

Für seine Verdienste um das Fleischergewerbe wurde der Ehrenobermeister Gustav Niehmann (Leipzig) zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt. Die Wahl des Verbandsvorsitzenden ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden Ferdinand Bamerz (Köln). Das Hauptresultat des Verbandstages kommt in einer Entschließung zum Ausdruck, der wir folgendes entnehmen: „Der Verbandstag des deutschen Fleischerverbandes spricht die Erwartung aus, daß die Reichs- und Bundesregierungen der Viehhaltung im Rahmen der Kriegswirtschaft hinfort besondere Pflege angedeihen lassen, da die Fleischstoffe das Rückgrat der menschlichen Nahrung im Felde, in den Städten und in den Inbaugebieten bilden. Höchstpreise müssen nach einheitlichen Gesichtspunkten bestimmt werden; den Viehhandelsverbänden ist nur die Durchführung, nicht aber die Festsetzung zu übertragen. Schlachtungen zur Selbstversorgung sind nur im engsten Rahmen des entsprechend herabzusetzenden Bedarfs der Schlachtenden zuzulassen. Für alle sogenannten Hauschlachtungen ist die Genehmigungsspflicht aufrecht zu erhalten und hierüber, sowie über Viehschlachtungen eine öffentliche Statistik zu führen.“

Localnachrichten.

Zur Erinnerung 20. Juli. Durchbruch durch die russischen Linien an der Dubissa. 1914 Eintreffen des Präsidenten Poincaré in Kronstadt. 1908 + Papst Leo XIII. 1901 + Herzogin Ingeborg, Tochter des adenburgischen Großherzogspaares. 1890 * Kronprinz Georg von Griechenland. 1877 Niederlage der Russen vor Plewna. 1870 Kampf von Manan und Jüßlitzern gegen französische Übermacht bei Saarbrücken. 1866. Sieg der österreichischen Flotte unter Tegethoff bei Vissa. 1859 * Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, Schwager Kaiser Wilhelms II.

Thorn, 19. Juli 1916.

(Personalien von der Schule.) Den Oberlehrern Schweiger am städtischen Gymnasium in Danzig, Dr. Rint am Königl. Gymnasium in Danzig, Dr. Amelung am Königl. Gymnasium in Graudenz, Steffen am Königl. Gymnasium in Dt. Krone und Schroeder in Stolp ist der Charakter als Professor verliehen worden.

(Ordensauszeichnung.) Die Schwerter zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und den Stern erhielt Generalleutnant v. D. von Herzberg, Kommandeur einer Reserve-Division, früher Kommandeur der 35. Kavallerie-Brigade in Graudenz.

(Die Gerichtsferien.) Des Beamten mangels wegen erhielten die mittleren Gerichtsbeamten im Sommer 1915 durchschnittlich 26 Tage Erholungsurlaub. In diesem Jahre kann nur ein solcher von 16 Tagen gewährt werden.

(Die mitgemachten Schlachten im Militärpaß.) Nach einem Erlaß des Kriegsernährungsamtes sind in die Militär- und Landwehr-Pässe und Überweisungsnationale unter „Zusätze zu den Personalnotizen“ die mitgemachten Schlachten und Gefechte einzutragen.

(Die Bestandsaufnahme der Lebensmittelvorräte.) Die geplante Bestandsaufnahme aller Lebensmittelvorräte findet, wie das „B. T.“ hört, voraussichtlich am 15. September statt. Ein früherer Termin ist deshalb nicht möglich, weil eine derartige Erhebung, soll sie wirklich zuverlässig sein, umfangreiche und zeitraubende Vorbereitungen erfordert. Es steht fest, daß sich die Vorratserhebungen auch auf die privaten Haushaltungen ohne jede Ausnahme erstrecken wird.

(Die weitere Versorgung Westpreußens mit Vieh und Fleisch) wurde in einer auf der Regierung in Danzig am Freitag und Sonnabend unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten abgehaltenen Sitzung, an der Vertreter der Zentral-Versorgungsstelle in Berlin, die Regierungspräsidenten von Danzig und Marienwerder, die Landwirtschaftskammer, der westpreussische Viehhändlerverband und Vertreter von städtischen und ländlichen Kommunen teilnahmen, besprochen. Es wurden lediglich Organisationsfragen behandelt, die feinerlei Abänderung gegenüber den bisherigen Maßnahmen bringen und in der Hauptsache informativ Natur waren.

(Lederverteilung in Westpreußen.) Die Handwerkskammern Danzig und Graudenz werden in der Folge der kürzlich erfolgten Gründung der Reichslederhandelsgesellschaft in Berlin für ihre Bezirke besondere Kommissionen bilden. Diese Kommissionen haben für jeden einzelnen Kleinbetrieb eine Lederkarte auszustellen, auf der die Arbeiterzahl des Betriebes zu verzeichnen ist. Die Schuhmacher und Schuhfabriken mit weniger als 20 Arbeitern des Bezirkes haben sich aufgrund der Lederkarten bei einem Lederhändler oder einer Rohstoff-Genossenschaft einzuschreiben und alsdann auch nur von dieser Stelle das Leder zu beziehen. Aufgrund der eingelaufenen Einsparungen erhält jeder Lederhändler bzw. jede Rohstoff-Genossenschaft von ihren Bezirkskommissionen jetzt Kilogramm Leder, als im Verhältnis zu der für den Bezirk zur Verteilung stehenden Ledermenge auf ihre Geschäfte entfallen.

(Die Aufzucht von Schweinen für den eigenen Bedarf.) Die preussischen Minister des Innern, für Handel und Gewerbe, sowie für Landwirtschaft geben am 28. Juni bezüglich des Freibleibens der Schweine in kleinen Betrieben folgendes Befehl: „Die Förderung der Aufzucht von Ferkeln, besonders bei den kleinen Leuten auf dem Lande, die in erster Linie die Schweine zur Deckung ihres eigenen Bedarfs heranzüchten, macht es erforderlich, bei der Aufzucht der Schweine für den Bedarf des Heeres, der Marine und der Zivilbevölkerung im Wege der Umlage auf solche Schweine, die sich die Viehhalter für ihren eigenen Bedarf halten, nicht zurückzugreifen. Zur Behebung von Zweifeln bestimmen wir, daß im Falle der Entscheidung der unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse zur Erhaltung der Haushaltsangehörigen notwendige Bestand an Schweinen jedem Viehhalter zu belassen ist. Bei Bemessung der Umlage dem einzelnen Viehhalter zu belassenden Schweine wird davon auszugehen sein, daß dem Selbstverbraucher für jeden Wirtschaftsangehörigen eine Fleischmenge bis zu 500 Gramm die Woche zur Verfügung zu stellen ist.“

(Karte Kreuz-Lotterie.) Der Hauptgewinn der roten Kreuz-Lotterie (50 000 Mark) fiel auf die Nr. 84 980. 10 000 Mark fielen auf die Nr. 44 156. Ferner fielen noch je 1000 Mark auf die Nummern 34 304, 80 860, 59 604, 39 531, 63 226.

(Gericht des Kriegszustandes.) Wegen Verkaufs lebender Tauben hatten sich Frau N. aus Hohenhausen, Frau A. aus Mynich und Frau K. aus Gurske zu verantworten. Da sie sämtlich nachweisen konnten, daß das Verbot, lebende Tauben in Thoren feilzuhalten, ihnen damals noch nicht bekannt sein konnte, erfolgte Zurückziehung der Strafanträge. — Der Stellmachermeister St. hier sollte zwei bei Born u. Schübe beschäftigte Handwerker zum Kontraktbruch angeklagt haben, um sie zu sich herüberzuführen. St. bestritt, sich in irgend einer Weise schuldig gemacht zu haben. Die Richter seien bei ihm gewesen, er habe aber die Loschneide verlangt. Da ihm dies geglaubt wurde, wurde der Antrag gegen ihn zurückgenommen. — Der Rantinenmacher Otto B. aus Podgorz hatte sich wegen Schnapsverkaufs zu verbotenen Zeiten zu verantworten. Es waren vier Zeugen geladen. B. konnte glaubhaft nachweisen, daß er schon über ein Jahr zum Militär eingezogen ist und zur fraglichen Zeit in Danzig war. Es erfolgte deshalb Freisprechung. — Derselben Vergehens hatte sich der Handlungslehrling Alton S. aus Culmbach schuldig gemacht. Seine Aussage, daß der Schnaps zur gestatteten Zeit bezogen worden sei, konnte ihn vor 30 Mark Geldstrafe oder 6 Tagen Gefängnis nicht schützen. — Frau Emma B. von hier war ziemlich entrückt, vor Gericht erschienen sie müssen. Sie hatte nicht dafür gesorgt, daß sich ihr neues Dienstmädchen Marta K., welches gleichzeitig mitangeklagt war, vorstrafsmäßig polizeilich angeordnet hatte. Beide wurden mit je 3 Mark bestraft. — Wenn es weiter nichts ist! Die 3 Mark bestrafe ich nochmal, aber deshalb vor Gericht erscheinen! bemerkte die Angeklagte. — Der Hausbesitzer Peter Brzyhowszki aus Sleszewo (Rußland) hatte bei Sachsenbrück die Grenze überschritten, um in Argentan billig einzukaufen. Wegen Schmuggels erhielt er 2 Wochen Gefängnis; auch wurde seine Verhaftung verfügt. Die Waren werden eingezogen. — Die Eigentümerin Frau Pelagia S. und die Besitzerin Maria A. aus Neuborf bei Leibitz hatten die russische Grenze überschritten, um je einen Saal Roggen zu je 10 Mark zu kaufen. Die 3. erhielt 6 Mark, die 10. 10 Mark Geldstrafe. Auf Einziehung der Ware wurde ebenfalls erkannt. — Die russischen Untertanen Frau Luise Mielke und Wilhelmine Bauermeister hatten gleichfalls jeweils Schmuggels die Grenze überschritten. Beide erhielten je 3 Tage Gefängnis und wurden in Haft genommen. — Die Besitzerin Auguste Sonnenburg aus Kusland erhielt ebenfalls wegen Schmuggels 15 Mark Geldstrafe oder 3 Tage Gefängnis. Die 15 Mark wollte sie gleich bezahlen, weil sie aus Kusland dies so gewohnt sei. — Der Schäfer Max Kurze von hier hatte 3 Zentner Kartoffeln, 4 1/2 Zentner Grütze, 11 Zentner Mehl und 12 Zentner Schrot heimlich auf seinem Acker aus Kusland mitgebracht. Er wurde wegen Schmuggels zu 30 Mark oder 6 Tagen Gefängnis verurteilt. An Zollstrafe hat er 550 Mark zahlen müssen. — Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt hatte sich der Händler Johann Szymanski aus Briesen zu verantworten. Beim Verteilen von Fleisch und Speck drängte er sich vor, machte Standal und widersetzte sich den polizeilichen Anordnungen. Er wurde zu 1 Woche Gefängnis unter Zuerkennung mildernder Umstände verurteilt.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 16. Juli. (Hinzurückführung zweier Frauen in Warschau.) Zum Tode verurteilt und erschossen wurden die Frauen Leokadia Han und Josefa Rutkowski aus Jozefowo, die trotz des Verbots Schießwaffen besaßen und diese bei Raubankfällen bei sich trugen.

Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die presserechtliche Verantwortung.)

Wir haben einen **Hoffhund**, den wir zur Bewachung unseres Grundstückes resp. Lagerplatzes unbedingt gebrauchen. Es ist aber nicht möglich, weder Pferdefleisch noch Kartoffeln zu bekommen, und wären wir sehr dankbar zu erfahren, womit man den Hund in der Kriegszeit füttern soll. Küchenabfälle sind nicht vorhanden. M.

Kriegs-Merlei.

Ansprache des Kaisers an die Feldgeistlichen.

Felddivisionspfarrer Dr. Ott teilt eine Ansprache mit, die der Kaiser im Frühling im Westen im Großen Hauptquartier an die Feldgeistlichen gehalten hat. Darin hieß es u. a.: „Wir brauchen praktisches Christentum, die Exemplifizierung unseres Lebens auf die Persönlichkeit des Herrn. Nehmen Sie ihn nur einfach nach dem, was er gesprochen und getan hat. Meine Herren, wie festlich und fabelhaft vielseitig ist diese Persönlichkeit. Man muß sich nur gründlich mit ihm beschäftigen, man muß mit dem Herrn leben. Denken Sie sich der Herr träte in einem Augenblicke in die Tür. Könnten wir ihm in die Augen sehen? Mit Spaziergehen in die Kirche, alle acht Tage einmal, ist es nicht getan. Man muß sich täglich mit dem Herrn beschäftigen. Er muß zum Maßstab für die Praxis des Lebens werden. Nehmen Sie sich immer wieder vor, die Worte des Herrn für das alltägliche Leben nutzbar zu machen. . . Die Person des Herrn, die jetzt ganz entschieden, vielleicht richtiger durch die Welt schreitet, sollen Sie uns sehen lassen. Sie sollen dieselbe vergegenwärtigen, neu zeigen. . . Jedenfalls wird es der größte Gewinn für unser Volk sein, daß es den Blick auf den Herrn zurückgewinnen hat, daß es begriffen hat, man kommt ohne ihn nicht aus, man muß mit ihm rechnen.“ Der Kaiser sprach ferner von dem, was das deutsche Volk um den inneren Gewinn des Krieges bringen könnte: „Die Passion zum Mördern und Kritizieren. . . Ich habe es mir oft durch den Kopf gehen lassen, wie dem abzuhelfen sei. Es ist nichts zu machen durch Bevormundung, durch Befehle und Gesetze. Es muß von innen heraus kommen. Von außen kommt es nicht. Man muß innerlich ausgeglichen sein, dann hat man ein Gleichgewicht in schlimmen Tagen und, was oft noch schwerer ist, in guten Tagen. . . Ich habe den Eindruck, daß die Menschen, die jetzt in den Schützengräben liegen, zuhause anders sein werden. . . Prüfen Sie ihnen ein, sie sollen das, was ihnen jetzt durch Kopf und Herz gegangen ist, in die Zukunft mitnehmen.“ Der Kaiser ist voller Stolz auf Heer und Volk. „Man muß doch sagen, unser Volk ist groß, daß es ohne zu murren oder mit der Wimper zu zucken, sich für eine große Sache eingesetzt hat und sich dafür opfert. . . Das ist vom Herrn unserem Volke gegeben. . . Grüßen Sie die Leute draußen. Prüfen Sie ihnen ein festes Gottvertrauen ein.“

Einer, der viel Zeit hat, hat ausgerechnet, daß am 1. Juli 1916, vormittags 10 Uhr 10 Minuten, der Krieg gerade eine Million Minuten dauerte.

das Klima nicht vertragen konnten. In Wirklichkeit haben sie aber zuviel Offiziere erschossen — nämlich englische. Auch warum die Champagne-Schlacht plötzlich aufhören mußte, hat Ihr wahrheitlich nie erfahren. Den Franzosen passierte nämlich das Malheur, daß sie bei hellerstem Tage sich gegenseitig eine ganze zeitlang beschossen. Und schließlich muß ich noch sagen, gerade weil Ihr Euch in Dänemark so verrückt mit den Engländern habt: die schlechtesten Soldaten, die ich getroffen habe, sind die Engländer. Die alten nicht; aber die sind ja alle weg. Die Australier sind gut und die Kanadier; aber die richtigen Engländer sind die reinen Wackelkinder. Junge Kerls laufen als hohe Offiziere mit einer ganzen Reihe Streifen auf dem Arm herum und können dabei nicht eine Kompagnie führen. Die Franzosen stehen ja auch mit den Engländern wie Hund und Kacke. Sie wollen nichts mit ihnen gemein haben. In Paris habe ich auf der Straße gesehen, wie die Engländer jetzt verhöhnt werden, und oft genug sind sie auch geradezu verhöhnt worden. Mehrmals habe ich in der letzten Zeit versucht, nach den deutschen Linien überzulaufen; ich wollte sehen, ob ich nicht die Nordschleswiger finden könnte, das 84. und das 86. Regiment. Die lagen uns nämlich gegenüber. Und mit ihnen hätte ich mich ja auf Dänisch verständigen können. Aber durch die Drahtverhaue war nicht durchzukommen. Und soweit sie merkten, daß man sich vorwagte, gaben sie Feuer. Sie trauten dem Frieden wohl nicht und hatten wahrscheinlich schon genug schlechte Erfahrungen mit falschen Deserturen gemacht.“

Eine Million Minuten Krieg!

Einer, der viel Zeit hat, hat ausgerechnet, daß am 1. Juli 1916, vormittags 10 Uhr 10 Minuten, der Krieg gerade eine Million Minuten dauerte.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Unter den Veröffentlichungen, die das durch den Weltkrieg erstarbte deutsche Selbstbewußtsein belebt hat, ist ganz besonders die Pflege der Muttersprache in weiteste Kreise gedrungen. Es handelt sich dabei nicht allein um den Kampf gegen den Fremdwörter-Linien, sondern vielmehr noch kommt es darauf an, durch guten Ausdruck und vollendete Form die Schönheiten der deutschen Sprache zur Geltung zu bringen. — Wie jede lebende Sprache ist auch die deutsche Schwankungen unterworfen; sie besitzt zudem noch zahlreiche besondere Schwierigkeiten und Unklarheiten, die leicht Zweifel und Unsicherheit in der richtigen Schreib- und Redeweise entstehen lassen. Ein zuverlässiger, wissenschaftlich anerkannter Führer auf diesem Gebiete ist daher überall wünschenswert, wo jene Bestrebungen gefördert werden. Ein solcher Führer ist Wessely Schmidts „Deutscher Wortschatz, grammatisch, stilistisch, orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache nebst Fremdwörterbuch“. — Jedes Wort ist in seiner Bedeutung, in seinen verschiedenen Stellungen im Satz, sowie in seiner formgerechten Anwendung erklärt und an

Beispielen erläutert. Die Schreibweise entspricht den letzten amtlichen Bestimmungen und folglich ist das Werk zugleich ein Wörterbuch der Rechtschreibung. Außerdem enthält es die gebräuchlichen Fremdwörter, deren Abstammung und Aussprachebezeichnung; ihre Bedeutung ist in zweckmäßiger Weise durchgehend, hält sich aber fern von Überreibungen. Ebenso wendet es sich gegen Modewörter und mißliche Wortbildungen. Zusammenfassend ist es die glücklich gefasste, einzig bestehende Bereinigung eines Lehrbuches der Grammatik, Stilistik und Rechtschreibung in Form eines erschöpfenden Wörterbuches, ein gewissenhafter Ratgeber in allen Fragen der deutschen Sprache. — Wir machen die Leser gern auf dieses nützliche Buch aufmerksam und beweisen auf die in der vorliegenden Nummer befindliche Anzeige des Verlags.



Professor Metchnikoff.

In Paris ist im Alter von 71 Jahren Professor Metchnikoff gestorben. Er war ein Wissenschaftler von bedeutendem Ruf. Von Geburt Russe — er stammt aus dem Gouvernement Charkow — hat er einen großen Teil seines Lebens in Frankreich verbracht und in Paris an der Seite Pasteurs gearbeitet, um nach dessen Tode an die Spitze des von diesem begründeten Laboratoriums zu treten. Ursprünglich Naturwissenschaftler und an deutschen Universitäten gebildet, wendete er sich, als die Bakteriologie durch Koch zu einem bedeutenden Zweige der Wissenschaft geworden war, diesem zu und wurde im Jahre 1886 Leiter der bakteriologischen Station in Odessa. Bald darauf ging er nach der französischen Hauptstadt, um Pasteurs Mitarbeiter zu werden. Metchnikoff hat in einer Reihe von Werken die Ergebnisse seiner Studien sowohl auf zoologischem als auch auf bakteriologischem Gebiet niedergelegt.

Ziegelsteine und Drainröhren

Dampfziegelei Alexandrow.

In kaufen geladit

Sherrenfahrad.

Wohnungsangebote.

1 Laden

Ein Laden,

Altst. Markt 12.

Gr. Laden

Moderner Laden,

Moderner Laden

6-Zimmerwohnung

Herrschastliche Wohnung

Wilhelmstadt.

Geglerstraße 28

Wilhelmstr. 11, 2. Etage,

4-Zimmerwohnung,

Eine hochherrschastl. Wohnung

Wohnungen,

5-Zimmerwohnung, 1. Etage,

Herrsch. Wohnung,

Wohnung,

Mellieustr. 116b

Wohn- und Schlafzimmer

Möbl. Zimmer

2 gut möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer, in herrsch. Hause

Möbl. Oberwohnung

Zu verpachten Waldstraße, Nähe Philosophenweg, größere und kleinere Flächen Gartenland, auch für Lagerplätze geeignet. Angebote unter F. 1406 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Bekanntmachung!

Jeden Mittwoch und Sonnabend, vorm. 11 Uhr, findet auf dem Hofe der Neuen Feldartillerie-Kaserne (Feldartill.-Regt. 81), Thorn-Moder, Königstraße:

Freihändiger Pferdeverkauf
statt. Pferde unter 5 Jahren, sowie Jungstute und tragende Stuten sind vom Verkauf ausgeschlossen. Die Pferde sind mit Halftern und Trensen zu versehen.
1. Pferdeankaufs-Kommission im Bereiche des 17. Armee-Korps.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 21. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werden wir im Jakobshospital in der Hospitalstraße Nachlassachen, darunter ein Satz gute Betten, meistbietend versteigern lassen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Thorn den 16. Juli 1916.

Die Hospital-Verwaltung.
Hentschel.

Nachhilfestunden

erteilt während d. Ferien, bes. Französisch und Englisch, gegen mäß. Honorar.
Zu erfragen in d. Gesch. der „Presse“.

Hüte

zum Umpressen für den Winter werden schon jetzt entgegen genommen.

Haar-Atelier

Margarete Galewski,
Wellienstraße 108.

Schöne, saure Gurken.
Heymann Cohn, Säckerstr. 3.

Sohnannisbeeren

zu haben Filchnerstr. 55 b. 1. Et.

Erstkl. Bahrendorfer Zucht-Säue u. -Eber,

großes weißes Edelschwein, abgehärtete Friedrichswerter Nachzucht, schöne, lange, breite Figur und stark-trockig, Weidgang, gesunde Ställe, schnellwüchsig, 21, bis 6 Monate alt, verkauft.

Dom. Bahrendorfer,
p. Briefen Westpreußen.



Verzinkte u. emaillierte Stahlblech-Kessel,
als

Ersatz für Kupfer-Kessel,

liefern in allen Größen in bester Qualität sofort ab Lager

Max Hirsch & Krause, G.m.b.H.,
Thorn.

Schuhmacher's größter Nutzen sind

Prima Gohlfleder-Abfälle,

ternig und fest.

Soweit Vorrat reicht
Pfd. nur 1,90 Mark.

Der Versand erfolgt ab 10 Pfund gegen Nachnahme.

Bei Bestellung bitte den Namen der Zeitung angeben.
Felix Doctor, Berlin NO. 55,
Böhmerstraße 1.

5

gebrauchte Pianos
schwarz und Nussbaum
von guten Firmen
wieder ausserordentlich

billig

mit Garantie abzugeben.

Bruno Sommerfeld,
Pianofortegrosshandlg.,
Bromberg.

Seifen-Ersatz,

vorzüglich auch für Toilette, in festen
Stücken à 150 Gramm,
Postpaket = 30 Stück M. 6.—
Stifte = 500 Stück M. 65.—
Schneepulver unibertoffen,
Postpaket = M. 3.—
sendet ohne Gesentarten

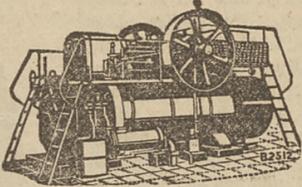
Nitschmann, Wilkenberg, Oppr.

Rasche Hilfe

Doppelte Hilfe!

HEINRICH
LANZ
MANNHEIM

Filliale: Breslau
Kaiser Wilhelm-Strasse 35



Fehlende oder nicht ausreichende
BETRIEBSKRAFT

behebt man am **schnellsten und zweckmäßigsten**

durch
LANZ-LOKOMOBILEN

Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lentz“

stationär und fahrbar bis 1000 PS.

Glas, Porzellan, Steingut



Beste Einkaufsquelle
für Restaurateure und Gastwirte!
in Wein-, Bier-, Likör-Gläsern, Haus- und Küchengeräten.
Fernruf 517. **Gustav Heyer,** Breitestr. 6.

Brate ohne Fett!
Dörre auf Gas!

Keine Hausfrau versäume, sich Auskunft, Brat- und Dörre-Anweisungs-Büchlein kostenlos in unserer Ausstellung, Bäderstraße, zu holen.

Elektrizitätswerke Thorn,
Abteilung Gaswerke.



Paul Tarrey,
Eisschränke,
Eismaschinen,
Eisbüchsen, Fliegenschranke,
Fliegenglocken, Fliegenfallen
offert billigst

Altstadt, Markt 21. Fernsprecher 138.

Ohne Brotmarke! **Frei verkäuflich!**
Neuartig — hervorragendes Waschmittel!

Frank's Seifen-Strecker.

Größter Reinigungs-Erfolg.
Streicht die Seife um das 12-20fache.
Schäumt und wäscht vorzüglich!
50 Beutel = 16.60 Mk. franko! Muster 60 Pf. Beutel 40 Pf.
Nur gegen Voreinsendung.

Großisten und Vertreter gesucht.
Fabrikation und Alleinvertrieb für Breslau, Schlesien, Ost- und Westpreußen und Posen.
Richard Eisner, Breslau T.,
Friedenstraße 13.

Fettlos, ohne Brotmarken verkäuflich:

„Mara“ Toiletten-Seifenersatz

in abgerundeten, handlichen Stücken,
reinigt gut, ist ein mildes, ideales **Waschmittel**
und erheblich billiger als Seife.
Überall zu haben.

Wiederverkäufer erhalten billigste Offerte.
Oscar Tietze, Namslau, Schles.

Nichts seufft die Gemüter mehr als der rechte Gebrauch der Muttersprache. 2. von Kante.

Die **Pflege der Muttersprache** verlangt nicht allein die Vermeidung der Fremdwörter, sie fordert auch neben richtigem Gebrauch der Sprache guten Ausdruck und schöne Form. Diesen Bestrebungen dient Wessely-Schmidt's

Deutscher Wortschatz

nebst Fremdwörterbuch

5. Auflage, 816 Seiten, in Leinenband M. 10.—

Ein zuverlässiges Nachschlagewerk bei allen Schwierigkeiten, Schwankungen und Unklarheiten der deutschen Sprache. Jedes Wort in seiner Bedeutung, in seinen verschiedenen

Stellungen im Satze, sowie in seiner formgerechten Anwendung erläutert und an Beispielen erläutert.

Glare Begriffsbestimmungen
Mundarten * Rechtschreibung
Ersatz für Fremdwörter

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und den Verlag
A. Wollbrück & Co., Berlin, Oranienburgerstr. 59.

Gesunde Frauen — Kranke Frauen!

Alle sollten die oben erwähnte Broschüre: „Gehren und Ratsschläge für jede Frau“ von Dr. med. Meyenberg, Spezialarzt für Frauenkrankheiten, Berlin, lesen. Der Verfasser sagt u. a., daß Unterleibskatarre (Weißfluß) Frauen frühzeitig altern lassen und gibt Mittel und Wege zur Selbstbehandlung dieser gefährlichen Krankheiten an. Auf Berl. Juli in gesch. Konvent ohne Firmenaustr. 16. Einfindung von 30 Pf. durch R. E. Kühn, Mahlsdorf II b. Berlin, Mollstr. 16.

Speicher,

Grundfläche 980 Quadratmeter, nur Erdgesch., elektr. Licht, vom 16. August d. Js. ab zu vermieten.

Fritz Ulmer, Thorn-Moder,
Lindenstraße 43.

Stellenangebote

Tüchtige Bau-Tischler

für dauernde Arbeit stellt sofort ein
G. Soppart, Thorn.

Friseurgehilfe

findet gleich oder später vorteilhafte Stellung.
C. Schilling, Breitestr. 38.

Malergehilfen
erhalten Beschäftigung bei
Gebr. Schiller, Malermeister,
Kleine Marktstraße 9.

Bau-Tischler,

Bau- und Plazarbeiter

für dauernde Beschäftigung stellt ein
M. Bartel, Baugeschäft,
Waldstraße 43.

Maurergesellen

stellt ein
E. Mrozowski, Baugeschäft, Moder.

Ein tüchtiger Schneider
findet dauernde Beschäftigung
Wilhelm Broch, Bachstr. 13.

Laufburische sucht
A. Schröder, Coppernitsstr. 41.



Ein guter Klavier- und Geigenpieler
wird gesucht.

Zalgarten, Fischerstraße 5.
Schlosser, Schmiede, Dreher

stellt ein bei einem Anfangsstundenlohn von Mark 0.60
A. Kirschberger, Eisenwerk,
Odra bei Danzig.

Maurer und Bauarbeiter

stellt sofort ein
Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Thorn, Brombergerstr. 20.

1 Uniformschneider
stellt sofort ein
M. Zieliński, Wellienstr. 92.

Tüchtige Montagearbeiter
gesucht bei hohem Lohn. Zu melden abends 7-8 Uhr.
Weselaunt Neitzel, Wellienstr. 138.

Einem Lehrling
stellt von sofort ein **E. Weshollek,**
Friseur, Gebilicherstraße 35.

Afford-Leute zum Roggenmähen
stellt ein **E. Gude, Thorn-Moder.**

Ritterg. Kridgheim, Post Siemon,
Kreis Thorn, sucht zu sofort tüchtigen

Kutscher

mit Stallburischen.
Selbiger muß sicherer Fahrer und guter Pferdepfleger sein. Kriegsinvalide nicht ausgeschlossen.

Ein jung., kräft. Arbeiter
kann sich melden bei
F. Jenz, Altstadt, ev. Kirchhof.
Suche per sofort

Frauen

zum Waschen, einen älteren
Laufburischen

oder
Arbeiter.

Meldungen Donnerstag in der Fabrik von 11 Uhr ab.
Max Pünchera Nachf.,
Brüdenstraße 11.

Tüchtigen Bierfahrer
stellt sofort ein
Brauerei English Brunnen,
Roter Weg 3.

Zwei Leute
zum Kesselauslösen für Montag, 24. und Dienstag den 25. d. Mts. gesucht.
Bachstraße 5-7.

Arbeitsjungen

sucht
A. Borowski, Graudenzerstr. 117.

Ordentl. Laufburische

sofort gesucht.
Anders & Co., Breitestraße 17.
Suche von sofort eine gesunde, kräftige

Amme.

Meldungen sind zu richten an
Frau Mühlenbecker Gerson,
Thorn-Moder, Lindenstr. 69.

Aufwartemädchen
von gleich gesucht.
Brombergerstr. 26, Vorderhaus, parterre.

Aufwartemädchen
für den ganzen Tag gesucht.
Araberstraße 3, pit.

Aufwärterin f. d. ganz. Tag gesucht.
Wellienstraße 112 a, 2. Et., rechts.

14-jähriges Mädchen
für nachmittags zum Rinde gesucht.
Frau Linke, Moder, Graudenzerstr. 34, 3 Treppen.

Veraltete
Geschlechtskrankheit jeder Art, speziell
Gonorrhoe, Syphilis, gründl.
Beh. ob. Quack., von Einpr. Brief-
Auskunft gratis. **Juhl. Littmann,**
Berlin, Chausseestr. 16.

Ausgekämmtes Haar kauft
H. Dittmann, Heiligegeiststraße 19.